

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

254 (15.9.1934)



# Der Führer

Einzelpreis 10 Pfg.

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertisch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 2:

Die 12gelp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Tertial: die 4gelp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. für Mengenabläufe Staffelt. C. Anzeigen: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rallerstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erlösungsart und Expeditionsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionszeitung 10 U. vorm. und 6 Uhr nachm. Erscheinungen täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Donoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe 254

Karlsruhe, Samstag, den 15. September 1934

8. Jahrgang / Folge 426

## Die Krise des Völkerbundes:

# Heillose Verwirrung in Genf

### Große Aufregung über die Durchlöcherung des Versailler Vertrags - Was wird nach dem polnischen Vorstoß?

© Berlin, 14. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verwirrung in Genf hat mit dem polnischen Minderheitsvortrag seinen Höhepunkt erreicht. Sämtliche anderen, nicht minder wichtigen Fragen sind angesichts der neuen stärksten Zerstreutheit, die sich in aller erster Linie automatisch auf die Institution des Völkerbundes als solchen bezieht, in den Hintergrund getreten.

Es dürfte selbstverständlich sein, daß einer der Augenblicke dieser hoffnungslosen Krise Herr Litwinow sein wird, der sich zur Zeit noch immer in seinem französischen Baderort aufhält, um darüber zu entscheiden, ob die verbesserte zweite Auflage einer Einladung den räterussischen Ansprüchen genügt. Diese immerhin für alle Beteiligten reichlich peinlich gewordene Affäre wird aber dadurch kaum besser, daß sie jetzt durch diese zweite, für das Ansehen des Genfer Gremiums nicht minder kompromittierende, überboten worden ist.

Das erste Echo, das der polnische Vorstoß in der englischen und französischen Presse auslöste, kann nicht anders als verzerrend bezeichnet werden.

Unter anderen Umständen würde es zwar keineswegs als ausgeschlossen erscheinen, daß man selbst in Paris, wo die Entrüstung über die Erklärung des polnischen Außenministers besonders nachdrücklich herausgestellt wurde, ein gewisses Verständnis aufbringen könnte, insbesondere, wenn damit einige Gegenleistungen auf anderen Gebieten verbunden wären. Es geht aber in diesem Falle, wie man annehmen darf, um einschneidende Dinge. Die polnische Drohung mit der Ignorierung aller international festgelegten Minderheitenschutzbestimmungen hat zwangsläufig

zwei überaus bedeutende Konsequenzen: Der Vertrag von Versailles wird an einer entscheidenden Stelle durchlöchernd, und zweitens: eines der wichtigsten Aufgabengebiete des Völkerbundes, das immer einen integrierenden Bestandteil seiner Existenzberechtigung darstellen wird, fällt fort.

Bei dem letzteren kann noch als nicht minder wichtig die Preisgabe aller bisher auf diesem Gebiet durch die Tätigkeit der Genfer Liga erzielten Erfolge verachtet werden.

Wenn diese Erfolge zwar auch nicht übermäßig waren, so stehen sie doch immerhin im Verhältnis zu dem, was an Positivem im Hinblick auf die Zusammenarbeit der Völker und den Frieden Europas seit Kriegsende überhaupt erreicht werden konnte, einen wesentlichen Bestandteil dar. Es liegt auf der Hand, daß damit zwei Präzedenzfälle geschaffen sind, die einmal den ersten entscheidenden Schritt zur Revision der Verträge — diesmal von Seiten der Siegerstaaten selbst — bedeuten, und dann die Banerottenerklärung der Genfer Liga überhaupt.

Nur unter diesen Gesichtspunkten kann der Protest der Westmächte, vor allem Frankreichs und Englands, auch von neutraler Seite ein genommen werden. Die Fragen, die sich aus dieser Situation ergeben, lauten einfach:

Was wird Genf tun?  
Denn letzten Endes ist es eine Angelegenheit, die Genf zwar nicht allein, aber in allererster Linie angeht. Deutschland steht die Rechte seiner Minderheiten vorläufig nicht gefährdet, da die pol-

nische Regierung sich ausdrücklich und mehrfach dazu bereit erklärt hat, über bestimmte Kom- plexe des Minderheitenschutzes direkt zu verhandeln. Außerdem bestehen zwischen Deutsch- land und Polen Verträge, die durch die pol- nischen Ankündigungen in Genf nicht berührt werden. Was verdächtig erscheinen muß, ist der Eifer, mit dem die Staaten der Kleinen Entente sekundieren. Sie waren es, die jede Erwähnung der Revision automatisch mit einem vernünftigen Säbelraseln beantworteten.

Sie waren es auch, die erst kürzlich noch durch Herrn Titulescu die erschütternde Fest- stellung von sich geben ließen: „Revision be- deutet Krieg! Soll die „friedliche“ Revision, wie es nach den neuesten Äußerungen dieser

lauten Herrschaften also aussieht, dazu be- stehen, daß diejenigen Grundbestimmungen der Verträge, die auf der unterlegenen Seite einen gewissen Schutz gewähren, annulliert werden?! Man wird gut daran tun, reichlich zu überlegen, ob dieser Präzedenzfall tragbar ist.

Im übrigen ist es nicht deutsche Angelegen- heit, das Durcheinander in Genf anders als beobachtend zu würdigen. Es hat in den letzten Monaten nicht an Hinweisen gefehlt, wie die Genfer Institution ein tragendes Fundament der Zusammenarbeit zwischen den Nationen und ein Garant des Friedens sein könnte. Sie hat eine neue Gelegenheit gefun- den, ihren Wert oder aber ihre lächerliche Be- deutungslosigkeit zu zeigen.

## Römische Heimwehepläne

### In Rom ist man über Oesterreich unzufrieden - Heimwehzellen im Ausland?

■ Berlin, 14. Sept. (Drahtbericht un- serer Berl. Schriftleitung.) In Rom ist man neuerdings über Oesterreich unzufrie- den. Der neue Bundeskanzler Schuschnigg betont, wie jetzt auch in Genf, allzulebend die Unabhängigkeit seines Landes: „Oesterreich hat unter Beweis gestellt, daß es fähig ist, jeder Situation, auch der schwierigsten, mit seinen eigenen Mitteln zu begegnen“. Man hat in Rom das „seine eigenen Mittel“ sehr wohl verstanden und war darob sehr verstimmt. Die Gerüchte gingen soweit, zu versichern, daß Schuschnigg eine neue Annäherung an Deutsch- land suche, was Italien nicht unangenehm sei, denn — so argumentierte man — die Gefahr einer solchen Entwicklung würde von Paris sehr schnell erkannt werden, und Frankreich würde in dieser Erkenntnis sich für das klei- nere Uebel, die italienische Kontrolle, entschie- ßen.

Aber es ist nicht dies allein! Vor Tagen hat Oesterreich den ersten Handelsdampfer ge- kauft. Man hätte ihn von Italien haben kön- nen, aber man kaufte ausgerechnet von Jugo- slawien. Der Flaggenwechsel wurde in Ar- kona vorgenommen, und der Dampfer heißt „Wien“.

Und dann die „Freie Stimme“. Sie steht zwar unter verschärfter Zensur der österrei- chischen Regierung; aber trotzdem! Zum Waf- sentag der österreichischen Armee brachten sie einen längeren Artikel: „An unsere Brüder und Schwestern in Südtirol“, der die Waffentaten der „Nachfolger Andreas Hofer“ im Weltkrieg gebührend wür- digte, und auf der gleichen Seite stand eine längere Meldung „unseres Bozener Mitar- beiters“, der über die katastrophale Lage der Südtiroler Bauern und das ganze deutschblütige Volk berichtete. Starke Ver- stimmung in Rom: Unter den Vorgängern Schuschnigg wären die „Freien Stimmen“ ver- boten worden, meint man, und man tippt leise darauf, daß dieser Artikel nicht ohne Wis- sen, wenn nicht gar mit Zustimmung Schuschniggs geschrieben sei.

Das muß anders werden, sagt man, und Starhemberg soll gleicher Meinung sein. Er will die Stellung der Heimwehren so aus- bauen und stärken, daß sie sämtliche anderen

Gruppen übernehmen kann. Auch den aus- ländischen Regierungen soll vor Augen geführt werden, daß nur die Heimwehren die Garan- ten des Staates und der österreichischen Zukunft sind. In Rom will man den Anfang machen. Starhemberg hat über diese Pläne nicht nur mit dem Kommandanten des „Campo Austria“ des österreichischen Jugendlagers am Strande von Dria, Major Zanetti gesprochen, sondern auch mit den einschlägigen Stellen der faschi- stischen Partei. Es sollen also

Heimwehzellen im Ausland gearüdet werden. Zunächst sollen 30 Mann auseresener Heimwehrente nach Rom kommen, in feld- marschmäßiger Ausrüstung. Von der Grenze bis Rom will man marschieren. Gamole Pro- paganda und gleichzeitige Auslese der Lei- stungsfähigsten. Italien soll Unterkunft und Verpflegung geben. Diese 30 sollen nach zwei Monaten abgelöst und durch neue Heimweh- männer aus Oesterreich ersetzt werden. Die ins Ausland reisenden Oesterreicher sollen selbst durch einen Aufschlag auf die Paßgebüh- ren die Heimwehpropaganda jenseits der Grenzen finanzieren.

Man will jedoch in Rom die Bande zwischen Faschismus und Heimwehr noch enger knüpfen, und da ist an eine

großzügige Kolonisation österreichischer Staatsbürger in Lybien

gedacht. Man spricht von 10 000. Die in Rom geschulten Heimwehrente sollen bei Tropen- eignung auf eigenen Wunsch als Vorarbeiter und gewissermaßen Quartiermacher nach Lybien transportiert werden, sobald dieses Projekt greifbare Formen annimmt. Es ist gleichgültig, ob man Lybien sagt und Abessinien meint. Tatsache ist, daß der Plan sehr ernsthaft erwogen wird, alles unter dem Ge- sichtspunkt, den Einfluß der Heimwehren auf die innere und dadurch auch auf die äußere Politik Oesterreichs zu stärken und die Bande zwischen Rom und Wien noch enger zu ge- stalten.

Es wäre interessant zu erfahren, wie das amtliche Wien des österreichischen Bundes- kanzlers Schuschnigg zu diesen Plänen steht. Ein Dementi würde uns auf keinen Fall über- zeugen.

## Quo vadis Italia!

(Von unserem ständigen römischen B.-Vertreter.)

Rom, im September.

Die bevorstehende italienisch-französische Ausöhnung wird die seit langem zwischen den beiden Ländern bestehenden Gegensätze keines- falls ganz beseitigen, weil diese aus geographi- schen, volkspolitischen Problemen entstanden sind, die zwangsläufig nicht mit halben Zuge- ständnissen aus der Welt geschafft werden könn- en. Dieser zukünftige italienisch-französische Verständigungspakt, der bis jetzt trotz des fortwährenden heftigen Pressefeldzuges gegen Deutschland im Volke noch keine rechte Gegen- liebe findet und selbst in weiten Kreisen des Faschismus mit Kopfschütteln abgetan wird, ist bereits in seinen Umrissen bekannt und beruht lediglich auf einer allgemeinen Vereinbarung der vorhandenen Streitfragen, so daß die kom- mende Freundschaft zwischen den beiden „latzi- nischen Schwestern“ auf einem nur schwachen Fundament ruhen wird, das nicht lange hefti- gen Stürmen zu trotzen im Stande sein dürfte.

Es werden in gewissen Kreisen bereits heute Stimmen laut, die von der Eingabe der Eri- geburt gegen ein Einseitigkeit sprechen und dies ist gewiß ein deutliches Zeichen dafür, wie wenig populär hier die Verständigung mit jenem Volke ist, gegen das seit 15 Jahren die italienische Presse nicht müde wurde zu heben. Zweifelslos aber bedeutet für Italien die Preisgabe seiner bisherigen Mittlerrolle zwi- schen Frankreich und Deutschland einen Ver- lust, denn in Zukunft kann Italien nicht mehr wie bisher zwischen den verfeindeten Inter- essengruppen jonglieren und zu schauen, wo und wie das Meiste für sich herauskommt.

Schon jetzt bevor der italienisch-französische Freundschaftspakt unterschrieben ist, kehrt sich plötzlich Italien aus der ersten Reihe der Großmächte verdrängt und ist gezwungen, im zweiten Gliede zu marschieren und mit Ver- fremden hat man hier festgestellt, daß der Schwerpunkt der europäischen Politik sich über Nacht von Rom nach Paris verlagert hat und man jetzt von dort bereits die Marschroute vor- geschrieben bekommt.

Was hat sich aber Frankreich diese Freundschaft, die für Italien schon vor der endgülti- gen Verwirklichung dunkle Schatten voraus- wirft, kosten lassen, fragt man sich neugierig? Die römischen Wünsche scheint Paris insofern befriedigt zu haben, daß es in Südlbien durch Ueberlassung von Libeti und Barku Italien den Weg nach dem Tschadsee frei macht, ebenso ist es in der Tuniserfrage entgegengekommen und hat ein leidlich brauchbares Statut ausge- arbeitet, daß den 150 000 in Tunis lebenden Italienern in Zukunft Konflikte ersparen soll. Um aber gleichzeitig die weiteren italienischen Forderungen in Afrika einzudämmen und noch mehr vielleicht um den Schwerpunkt der ita- lienischen Außenpolitik von der Adria und dem Mittelmeer wegzuverlegen, ist angeblich Frankreich auf den genialen Einfall gekommen, die römischen Kolonialansprüche auf Abessi- nien zu lenken.

Wie wir bereits meldeten, beabsichtigt man Ende dieses Jahres dort seine Ausbreitungswün- sche mit Waffengewalt durchzusetzen. Daß die geplante militärische Aktion gegen den Grundlag der Selbstbestimmung eines tapfe- ren, freiheitsliebenden, aufstrebenden Volkes



aufs größte vertieft würde, darum scheint man sich anscheinend im Augenblick weder in Paris noch in Rom zu kümmern.

Tatsache ist es, daß im Falle des Gelingens dieses Planes Italien ein großes geschlossenes Kolonialreich aufzurichten könnte, das größer als Deutschland wäre, und über unererschöpfliche Rohstoffquellen verfügen würde, die Italien nicht nur unabhängig machen, sondern es ihm auch ermöglichen würden, seinen Bevölkerungsüberschuß in dieses zusammenhängende Kolonialgebiet, das unter Einbeziehung von ital. Eritrea im Norden und Somaliland in Süden ein abgerundetes Ganzes bilden könnte, abzuleiten. Ob die angeblich französischerseits zugelagte Unterstützung zu diesem militärischen Plan, dessen Verwirklichung erdögl. wird, werden, werden die nächsten Monate zeigen. Deutschland kann diesen Ereignissen in Afrika, die dem stürmischen Expansionsdrang des Faschismus ein ankeruropäisches Betätigungsfeld einräumen werden, sympatisch mit kalter Gleichgültigkeit zusehen.

Im übrigen lassen gewisse Anzeichen noch darauf schließen, daß Paris von Benedicks Rombesuch im Oktober ebenfalls eine Annäherung an Italien vielleicht sogar ein Abkommen erwartet. Jedenfalls würde es Paris aber sehen, wenn Prag in den Dreierpakt mit hineingenommen werden würde, weil dadurch Frankreich eine gewisse Kontrolle in der Donaupolitik ausüben könnte. Auch an eine Ueberbrückung der Kluft zwischen Belgien und Rom scheint man in Paris zu denken, nachdem man eine Verständigung den Italienern doch nicht gut zumuten könne, weil diese der Preisgabe der ganzen Adriapolitik gleichkäme. Rom würde andererseits es ganz gerne sehen, wenn es Paris gelegentlich des Pariser Besuchs des Königs Alexander, der bekanntlich noch vor Barthous Romreise erfolgen soll, gelingen würde, einen beschrifteten günstigen „modus vivendi“ zu finden.

Wenn man die Entwicklungen der italienischen Außenpolitik in den letzten Wochen betrachtet, kommt man immer wieder zur Ueberzeugung, daß Italien viel von seinem bisher so eiferfüchtig gebüteten Prestige eingebüßt hat. Zu dieser Ansicht scheint man auch in gewissen römischen Kreisen zu neigen, seitdem man dort erkannt hat, daß man sich aus dem Mittelpunkt der europäischen Geschehnisse hinausdrängen hat lassen auf eine Bahn, von der man nicht weiß, wohin sie führt.

### Reichsminister Aull spricht im Rundfunk

\* Berlin, 14. Sept. Zum Tag des deutschen Volkstums sprechen Reichsminister Aull und Dr. Steinacher vom Volksbund für das Deutschtum im Auslande im Stadion Eichkamp. Der Reichsführer Berlin übernimmt diese Veranstaltung am Montag, 17. September, von 17.50—18.20 Uhr.

### Sieben Armeedenkmal auf Burg Hoheneck

\* Nürnberg, 14. Sept. Am 23. September wird die bei Jossheim im Mittelfranken gelegene Burg Hoheneck einen Festtag größten

Stils erleben, da an diesem Tage am dortigen Heldenweg sieben Denkmäler eingeweiht werden. Es handelt sich um sieben Armeedenkmal, und zwar einem Gedenkstein zur Erinnerung an die Schlacht bei Karfreit-Fittich mit den Bildnissen der Heerführer von Below und Krauß, ferner den Gedenkstein für Oberst Bruchmüller, die Gedenksteine der Kavallerie mit Oberhard von Schmettow, der Marine mit Admiral von Scheer, der Pioniere mit General von Mudra, der Flieger mit Voelke und der U-Boot-Gesellen mit Weddigen. Am Grabe des ehemaligen Polizeipräsidenten Kochner werden, wie an den übrigen Gedenksteinen, Kränze niedergelegt werden. In der großen Rundgebung werden zwei Heerführer der verbündeten Armeen des Weltkrieges sprechen.

## Europasflieger am Ziel

### Der Deutsche Pasewaldt als Zweiter in Warschau eingetroffen

\* Warschau, 14. Sept. Der große Europarundflug ist von einigen Teilnehmern bereits erfolgreich beendet worden. Am Freitagnachmittag um 14.20 Uhr traf auf dem Warschauer Flughafen vor etwa 5000 Zuschauern als erster der Pole Gebogowid unter dem Jubel der Menge ein. Zehn Minuten später folgte als erster Deutscher Pasewaldt, der gleichfalls von der Menge stürmisch begrüßt wurde. Der deutsche Gesandte ließ es sich nicht nehmen, ihn zur erfolgreichen Durchführung des Fluges persönlich zu beglückwünschen.

Nach 3 Uhr trafen weitere Piloten auf dem Flughafen ein. Um 14.48 Uhr erschienen der Deutsche Bayer auf dem Flugfeld, dann folgten die deutschen Piloten Osterkamp um 15 Uhr, Hubrich um 15.01 Uhr und Seidemann um 15.02 Uhr. Acht Minuten später traf dann auch der Pole Strzypinski ein.

Bis 47 Uhr waren 17 Flugzeuge eingetroffen, darunter alle acht Deutschen. Es landeten die tschechoslowakischen Flieger Anderle um 15.52 Uhr, Jacek um 15.53 Uhr und Ambruz um 15.55 Uhr. Als Erster traf gleichzeitig mit Ambruz der Deutsche Hirt ein, und bald danach erreichten auch die beiden Deutschen Jung und Franke das Ziel. Weiter trafen ein die Italiener Sanjin und Francois um 16.46 Uhr bzw. 16.47 Uhr und der Pole Bajan, der bekanntlich nach Punkten an der Spitze liegt, um 17 Uhr.

### Das bisherige Ergebnis

Die polnischen Wälder veröffentlichen eine Uebersicht über den bisherigen Stand des Europa-Rundfluges, deren amtliche Bestätigung aber noch fehlt. Danach haben die Polen Bajan und Pinczynski mit 1861 bzw. 1821 Punkten die beiden ersten Plätze belegt. An dritter Stelle liegt Seidemann-Deutschland mit 1809 Punkten. An fünfter, sechster und siebter Stelle liegen die Deutschen Franke, Jung

## Sühne für heimtückischen Mord

### Der Mörder des SA-Truppführers Bernsau hingerichtet

\* Berlin, 14. Sept. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, ist am 14. September in Hagen der von dem Schwurgericht in Hagen in Westfalen am 21. September 1933 wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilte Franz Schidzia aus Herlohn hingerichtet worden. Damit hat die am 16. Januar 1933 an dem SA-Truppführer Hans Bernsau verübte Mordtat ihre Sühne gefunden.

Wie im Urteil des Schwurgerichts festgestellt ist, hatten am 18. Januar 1933 kommunistische Funktionäre die Durchführung einer bewaffneten Aktion gegen die Nationalsozialisten beschlossen und die Ausführung im einzelnen festgelegt. Schidzia, der über den beabsichtigten Angriff genau unterrichtet war, hatte in der Nacht vom 16. zum 17. Januar 1933 im Hause eine Mauserpistole mit mehreren Schüssen zu sich gesteckt. Während die Kommunisten planmäßig in zwei Abteilungen auf das SA-Heim zumarschierten, um die SA-Männer zu überfallen, stellte er sich im Schatten eines Baumes gegenüber dem Bahnhofsotel nahe dem SA-Heim auf die Lauer. Aus diesem Hinterhalt herüber sah er Bernsau, der seinen beim SA-Heim von kommunistischer Uebermacht angegriffenen Kameraden zu Hilfe kommen wollte, im hellen Licht über den Platz kommen und sich diesen katiblitia, genau zielend, von hinten nieder, am folgenden Tage starb Bernsau an der Schußwunde.

Der preussische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, da der Täter in heimtückischer Feindschaft ein für das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung wertvolles Menschenleben vernichtet und sich damit selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat.

## Politische Kurzberichte

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft erläßt folgende Verfügung: Alle Studenten im ersten und zweiten Semester, die im Wintersemester an einer deutschen Hochschule studieren wollen, müssen sich bis 1. Oktober bei der betreffenden Studentenschaft schriftlich gemeldet haben.

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat von Genf aus folgende Verfügung erlassen: „Ich ernehme hiermit das Mitglied der Deutschen Front, Heinrich Nietmann, zu meinem Stellvertreter und erteile ihm meine sämtlichen Vollmachten.“

Der Militärgerichtshof in Wien verurteilte am Freitag den Oberwachmann Franz Theisenberger wegen Hochverrats zum Tode durch den Strang. Der Bundespräsident hat die Strafe in lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt.

Dem Schweizerischen Bundesrat ist die Antwort der deutschen Regierung wegen des Sprengstoffschmuggels von Staat zugegangen. Sie ist befriedigend und damit kann der Zwischenfall als erledigt bezeichnet werden. Die

Antwort wird von beiden Regierungen an einem noch zu bestimmenden Termin veröffentlicht, und zwar gleichzeitig.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Reuscheler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Reuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Heimatschutz: Richard Volzgerauer. Für badiische Nachrichten: Hugo Böhler. Für lokale: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Seidemann. Für Anzeigen: Helmut Wehr. — Sämtliche in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. M.  
DA VIII. 1934  
Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 804 Gz.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 10 335 Gz.  
Merkur-Karlsruhe . . . . . 2 126 „  
Ortenau . . . . . 2 433 „  
Landesaussgabe (einmalige Ausgabe) 88 525 Gz.  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 22 706 Gz.  
Merkur-Karlsruhe . . . . . 6 735 „  
Ortenau . . . . . 9 084 „  
Gesamtverkaufslage . . . . . 58 419 Gz.

## Jakob Bleier-Gedenkstein zu Au i. Murgtal

Zur Enthüllung eines Denkmals durch den BDM für den Führer des Deutschtums in Ungarn, Prof. Dr. Jakob Bleier

„Der BDM ist im neuen Reiche von seiner früheren Stellung am Rande des deutschen Geschickens in eine entscheidend wichtige Stellung deutscher Lebensverbundenheit gerückt und verdient die Unterstützung jedes Volksgenossen, vor allem auch jedes echten Nationalsozialisten.“ Diese Worte des Herrn Reichsinnenministers Dr. Frick sind kennzeichnend für die Wallfahrt vieler hundert Volksgenossen und etwa 80 Auslandsdeutscher, zu der am 15. September, nachmittags 3 Uhr, in Au im Murgtal stattfindenden Denkmalsweihe des BDM in der Gemeinde Au für den am 5. Dezember 1933 verstorbenen Führer des Deutschtums in Ungarn: Minister a. D. Gz. Prof. Dr. Jakob Bleier. Es ist heute für den Landesleiter des BDM, Herrn Prof. Dr. Bunte, eine besondere Freude, diesen Gedenkstein in einer Zeit enthüllen zu können, in der sich das gesamte deutsche Volk wieder auf seine Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen, und auf sich selbst als Hundertmillionenvolk besonnen hat. Wo die deutsche Junge klingt, wo deutsches Blut in den Adern rollt, wo die Mutter das deutsche Gebet lehrt, wo Adolf Hitler und viele seiner Mitarbeiter jenseits der Reichsgrenzen geboren wurden, überall dort sind Deutsche. So war auch Jakob Bleier, dessen Name in der Geschichte des Deutschtums in Ungarn mit goldenen Lettern geschrieben steht, Deutscher. Der Volkstumsgedanke, den er bei den neunmal hunderttausend Deutschen in Ungarn verpflanzte, lebt fort, solange es Deutsche im Auslande geben wird. „Jakob Bleier ist nicht tot“, so sagte der Generalsekretär Farkas bei der Trauerrede am 5. Dezember 1933, „Männer von seinem Schlage, die so tief von Idealen beseelt, in ihrem Volk so fest verankert waren, sterben nie. Du hast das schlafende deutsche Volk in Ungarn zum Leben erweckt, hast ihm wieder den Glauben an dich selbst und die Hoffnung an eine bessere Zukunft gegeben.“

BDM für den Führer des Deutschtums in Ungarn, Prof. Dr. Jakob Bleier

Unsichtbare Glocken trugen das wunderbare Geläute seiner nie verstummenden Bedrufe in die verstecktesten deutschen Gemeinden in Ungarn hinein.

Sein Urahne Hans-Jörg Bleier verließ vor etwa 150 Jahren das Stammhaus der Bleier in Au im Murgtal, dem Dertschen jenseits der plätschernden Murg bei Weisenbach, die dieses mit jenem durch eine hölzerne Brücke verband. Dem Drange der Sehnsucht nach einer großen Heimat und, wie viele, dem Rufe ausländischer Regenten folgend, gelangte Hans-Jörg Bleier schließlich in das Batscha-Dorf Gieb an der Donau. Dort wurde ihm eine zweite Heimat und so wurde Jakob Bleier 1874 als Sohn eines Georg Bleier dort unten an der Donau geboren. Aus diesem Geschlecht also stammt der Mann, dem die Heimat seiner Ahnen und der BDM einen Denkstein in der Dankbarkeit setzen, ein Findling seiner Schwarzwälder Urheimat, auf dem vielleicht einmal sein Ahne träumend saß.

Frühzeitig fiel Jakob Bleier durch seine außerordentlich gründlichen Kenntnisse der deutschen Sprachwissenschaft und literaturgeschichtlicher Forschung auf, die er sich auf der Mittel- und Hochschule angeeignet hatte. 1911 führte dies zu seiner Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität Budapest. Als Germanist war er einer der besten Kenner des befruchtenden Einflusses der deutschen Geistesströmungen auf die ungarische Literatur. Wenn man einmal die Geschichte der Einwirkungen der deutschen politischen Geistesströmungen untersucht, werden auch wir die Verbindung zwischen dem ungarisch-deutschen Geistesleben so recht offenkundig finden. Als Vermittler deutsch-geistiger Bewegungen für Ungarn wirkte aber seit jeher besonders das ungarländische Deutschtum. Der letzte der großen ungarländischen Deutschen, die sich dieser Auf-

gabe von ganzem Herzen und aus voller Seele widmeten, war Jakob Bleier.

Der politischen Betätigung wandte sich Dr. Bleier nach dem Kriege zu. Als nach der Revolution 1918 in Ungarn das große nationale



Jakob Bleier,  
ein Vorkämpfer des Deutschtums in Ungarn

Erwachen des Deutschtums in Erscheinung trat, wurde auch er, der zum Führer bestimmt war, von dem gewaltigen völkischen Sturm erfasst und beseelt, und er erkannte die schwere und große Aufgabe, die ihm vom Schicksal zugewiesen war.

Unter den Auswirkungen der Schandverträge, insbesondere des Trianon-Diktates,

stand das ungarländische Deutschtum in der Zeit nach dem Kriege und nach den Revolutionen den Fragen des eigenen Volkstums nicht mehr so gleichgültig gegenüber, wie früher — wo es unter den nichtmagyarischen Einwohnern des Landes eine Sonderstellung einnahm und man sich begnügte, die deutsche Mutterprache zu Hause frei zu gebrauchen und den wirtschaftlichen Bestand nach Maßgabe der allgemeinen Verhältnisse als gesichert zu betrachten.

Nach dem Sturze des Kommunismus wurde Bleier 1919—21 Minister der Nationalen Minderheiten in Ungarn. Dort leitete er die Bestrebungen des ungarländischen Deutschtums in glückliche Bahnen. Nach seinem Austritt vom Ministerposten vertiefte Bleier seine Beziehungen zum ungarländischen Deutschtum, für das er das „Sonntagsblatt“ herausgab. Neben diesem verfasste er wissenschaftliche und volkstümliche Schriften: „Deutsch-ungarische Heimatblätter“ und gründete 1924 im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung den „Ungarisch-Deutschen Volksbildungsverein“ (UDV), dessen Leiter und eigentliche Seele er bis zu seinem Tode war.

So recht kennzeichnend für seine Aufgabe im deutschen Volkstum ist, daß er nur dem rebete und schrieb, was ihm das Brennenste auf der Seele war: den Sorgen, Nöten und Hoffnungen seines deutschen Volkes in Ungarn. Im schlichten Zimmer des einfachen Bauernhauses, wo er vor 80 Jahren das Licht der Welt erblickt hatte, konnte man seinen Worten lauschen, die von Weh und Leid zweier schicksalsverbundener Völker und von der großen deutsch-europäischen Mission sprachen.

Dst stand er in schweren inneren und äußeren Kämpfen, aber seine Heimat und sein Volkstum gaben ihm neuen Glauben und Zuversicht. Sein Name wurde in allen deutschen Gauen bekannt, man feiert ihn überall, soweit die deutsche Zunge klingt, als heldischen Kämpfer seines Volkstums. Volkstum und Vaterland, diese beiden Gedanken waren seine Lebensaufgabe. Auch das Ungarn und die ungarische Geschichte werden ihn einst rechtfertigen. Dr. Barie.



# Versailles gerät ins Wanken

Scharfer Druck auf Polen in Genf - Simon, Barthou und Baron Aloisi sprechen

\* Genf, 14. September. Zu Beginn der Vollversammlung des Völkerbundes am Freitag begründete der Vertreter Chinas den Anspruch seines Landes auf die Wiederwahl in den Völkerbundsrat und befürwortete den Eintritt Sowjetrußlands. Dann sprach als zweiter Redner der englische

Außenminister Simon

unter großer Aufmerksamkeit der Zuhörer. Simon erwähnte, daß er ursprünglich nicht die Absicht gehabt habe, zu sprechen und er überhaupt der Ueberzeugung sei, daß es gerade bei der gegenwärtigen ernsten Lage des Völkerbundes viel wichtiger sei, hier praktische Politik zu machen und sich mit den vielen ungelösten Fragen und den tatsächlichen Aufgaben dieser Völkerbundstagung zu befassen. Er habe sich aber durch die gestrige Erklärung des polnischen Außenministers Bed verpflichtet gefühlt, nun doch einige Feststellungen zu machen.

Bed habe sich mit zwei Fragen beschäftigt: 1. mit der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes und 2. mit der besonderen Lage Polens im Hinblick auf seine eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen. Hier handle es sich aber in Wirklichkeit um zwei völlig verschiedene Fragen, die auch vertraglich ganz verschieden gelagert seien. Es sei keine Pflicht, hier festzustellen, daß die beiden Fragen völlig unabhängig voneinander seien.

Sir John Simon führte dann die wichtigsten Sätze der gestrigen Erklärung Bed's an, insbesondere die Erklärung, daß Polen vom heutigen Tage ab keine Mitarbeiter an dem internationalen Garantiefreiem ablehnen. Simon ist sich nicht ganz klar darüber, wie diese Sätze konkret zu verstehen seien. Er müsse aber feststellen, daß sein Land die Minderheitenschutzverträge ebenso wie andere Mächte unterzeichnet hätte. Aber auch Polen habe sie unterschrieben. Der Artikel 93 des Vertrages von Versailles könne nicht einfach außer Acht gelassen werden. Polen habe außerdem auch noch eine gewisse Verfahrensordnung über die Art, wie die Garantien ausgeführt werden sollen, unterschrieben. Kein Staat aber könne sich selbst von Verpflichtungen dieser Art lösen. Auf jeden Fall sei dies

eine Angelegenheit von größter Bedeutung für den Völkerbund.

Er habe es für seine Pflicht gehalten, das festzustellen; denn Stillschweigen würde die Mißverständnisse nur noch vergrößert haben.

Unmittelbar nach dem englischen Außenminister gab auch der französische

Außenminister Barthou

eine kurze Erklärung ab, die sich ebenso wie die Simons lediglich auf die gestrige Rede des polnischen Außenministers bezog. Die Ansichten bewegten sich auf derselben Linie wie die des britischen Außenministers. Es war ersichtlich, daß sich die beiden Minister vorher verständigt hatten.

Der französische Außenminister Barthou schloß sich dem Urteil des britischen Außenministers über den Schritt Polens in allen wesentlichen Punkten an. Barthou wies darauf hin,

daß Polens Beispiel die Autorität der Friedensverträge erschüttern und andere Staaten veranlassen könnte, ebenso zu handeln.

Kein Staat könne sich einseitig von diesen Verpflichtungen lösen, ohne das hierfür für Änderungen vorgesehene Verfahren zu beachten und mit anderen Staaten vorher zu verhandeln. Er könne es aber nicht glauben, daß es die Absicht Bed's sei, die Versammlung in dieser Weise vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Richtig ausgelegt, könne die Initiative Polens dann vielleicht die entstandene Unruhe

und die Versuchung, die sie für andere Mächte bilden könnte, wieder aus der Welt schaffen.

Als dritter Redner zu dem Antrag des polnischen Außenministers stellte sich der Vertreter Italiens, Baron Aloisi, auf den Standpunkt, daß die Verträge solange in Kraft bleiben müßten, bis sie etwa durch eine Revision abgeändert werden könnten.

Das Eingreifen der drei Großmächte in die Minderheitenfrage infolge der gestrigen Erklärung des polnischen Außenministers wirkt in der Form, in der sie zum Ausdruck kam, doch einigermaßen überraschend. Die Mißbilligung des polnischen Schrittes, allerdings mehr aus moralischen als aus praktischen und politischen Gesichtspunkten war ganz offenkundig. Gleichzeitig war deutlich zu erkennen, daß man

durch diese Erklärung den Polen eine Brücke bauen wollte, von der formellen Kündigung ihrer

Mitarbeit beim internationalen Minderheitenschutz wieder zurückzutreten und sich hier mit einer informellen praktischen Lösung zu begnügen. Offenbar besteht die Hoffnung, daß Polen in der politischen Kommission diese Brücke betreten wird. Viel bemerkt wird hier die in der Erklärung Barthous deutlich zum Ausdruck kommende Furcht, daß die selbständige Kündigung eines Vertrages durch Polen gefährliche Rückwirkungen auf das ganze Vertragsgebäude

haben könne. Zweifellos wird ein starker Druck auf Polen ausgeübt werden, diese formelle Kündigung zu widerrufen, um dieser Gefahr zu begegnen. Von polnischer Seite erklärt man, daß Polen keinen Grund habe, seine Stellung zu ändern.

Erst die Verhandlungen in der sechsten Kommission werden endgültig zeigen, welche Regelung diese Streitfrage findet und ob Polen tatsächlich durchhält.

## Der Schacher um Oesterreich

Vergebliche Bemühungen um den Nichtinterventionspakt

\* Genf, 14. Sept. Die Außenminister der Kleinen Entente haben heute nachmittag wieder stundenlang über die schwebenden Probleme, besonders über die österreichischen Fragen, unter sich verhandelt. Es verläutet, daß zwischen Benesch und dem südslawischen Außenminister Jostitsch noch immer erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Man spricht auch davon, daß der ursprünglich angelegte Nichtinterventionspakt nur wenig Aussicht auf Verwirklichung hat, und daß man um so eifriger an einem Garantiepakt arbeite, der eine Hilfeleistungsklausel enthalten soll. Hier aber sind offenbar schon durch die Abneigung Englands, neue oder gar automatisch wirkende Garantieverpflichtungen auf sich zu nehmen, ebenfalls Schwierigkeiten entstanden.

Oesterreich hält sich, wie man hört, bei diesen Paktverhandlungen sehr zurück. Die Initiative geht von Italien auf der einen und von Benesch auf der anderen Seite aus. Der südslawisch-italienische Gegensatz, den die Franzosen bisher vergebens zu überbrücken suchten, bildet das Haupthindernis für ein Ergebnis dieser Beratungen. So kann man sogar die Meinung hören, daß vor Barthous Reise nach Rom eine wirkliche Klärung des österreichischen Problems nicht zu denken sei.

Die Kleine Entente wollte heute eigentlich eine abschließende Verlautbarung über ihre Beratungen herausgeben. Doch wollte sie die Tagung abbrechen, weil, wie es heißt, Benesch abgerufen wurde, offenbar zu neuen Verhandlungen mit den Russen.

### „Oesterreich entscheidet selbst“

Schulchnigg ist optimistisch

\* Wien, 14. Sept. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht aus Genf eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Schulchnigg, in der folgendes ausgeführt wird:

Die Unabhängigkeit Oesterreichs stehe für die österreichische Regierung außer Frage. Sie sei daher kein internationales Problem, das etwa jetzt vor den Völkerbund gebracht werden müßte.

Die österreichische Regierung habe sich daher

nicht veranlaßt gefühlt, Vorschläge für eine Garantie der österreichischen Unabhängigkeit in Genf zu unterbreiten.

Es sei eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn behauptet werde, daß die österreichische Regierung in Genf mit konkreten Vorschlägen aufträte.

Die Regierung behalte sich vielmehr vor, Anregungen, die im internationalen Rahmen für die Unabhängigkeit Oesterreichs vorgebracht werden sollten, eingehend zu prüfen.

Ohne Zustimmung Oesterreichs könne kein Pakt, der Oesterreich betreffe, erwogen werden.

Es sei natürlich, daß die an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessierten Staaten die Gelegenheit in Genf wahrnehmen, um über ein System, das die Unabhängigkeit Oesterreichs im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sicherstelle, Bepflegungen zu pflegen. Die österreichische Regierung sei für jedes aufrichtig entgegengebrachte Vertrauen dankbar, werde aber die Entscheidung selbst zu fällen haben. Oesterreich dürfe nicht zu einem Objekt der europäischen Politik gemacht werden. Die Regierung lehne nach wie vor jede Einmischung in die eigenen Sachen ab. Es müsse endgültig der Vergangenheit angehören, daß die österreichische Innenpolitik von außen dauernd beeinflusst und revolutioniert werde.

Der Bundeskanzler unterstrich sodann in dem Gespräch, daß neue wirtschaftliche Möglichkeiten für Oesterreich eröffnet werden müßten. Es gebe weder ein Primat der Politik, noch ein Primat der Wirtschaft. Die gegenwärtige Lage verlange für Oesterreich eine gemeinsame Behandlung und Erledigung der politischen und wirtschaftlichen Seiten des Problems. Politische Garantien seien unwirksam, wenn sie nicht wirtschaftlich fundiert würden. Oesterreich müsse wirtschaftliche Garantien zurückweisen, die nicht zugleich die politische Unabhängigkeit und Selbständigkeit Oesterreichs restlos anerkennen. Oesterreich sei berufen, eine treibende Kraft im politischen Getriebe Europas zu werden. Die Jahrhunderte alte österreichische Kultur sei ein entscheidender Faktor Europas. Das junge Oesterreich könne leben, wenn man es leben lasse. Oesterreich werde leben, weil es wolle.

## Neue Deutschenheke im Memelgebiet

\* Tilsit, 14. Sept. Im Memelgebiet hat seit Mittwoch eine neue Hekekampagne gegen das Deutschtum eingesetzt, die durch das herausfordernde Verhalten maßgebender litauischer Stellen gefährliche Ausmaße anzunehmen droht. Aus Anlaß einer zur Zeit noch völlig ungeklärten Beschädigung der Anlagen um das litauische Freiheitsdenkmal, wobei aber das Denkmal völlig unversehrt blieb, hat Mittwoch und Donnerstag der litauische Schützenverband Protestversammlungen einberufen, die sich zu einer unerhörten Herausforderung gegen Deutschland und gegen das Deutschtum im Memelgebiet gestalten. Im Versammlungsraum waren Aufschriften zu lesen wie „litauisches Direktorium und litauischer Magistrat säubern das Gebiet von den Vaterlandsverrättern“ — „Dem deutschen Drang nach Osten stellen wir den Drang nach Westen in litauisches Land gegenüber.“ — „Fremde strecken ihre blutbesetzten Hände nach unserem Gebiet!“ — „Naus mit den Resten der Raubritter aus unserem Lande.“ In ähnlichem Sinne sprachen der Vorsitzende des Memeler Schützenverbandes und der Vorsitzende des litauischen Nationalverbandes. In der angenommenen Entschliessung werden der Gouverneur und das Direktorium aufgefordert, „das aus der Fremde kommende Verbrechertum mit Stumpf und Stiel auszumerzen“.

### Beurlaubung des Landesbischofs Wurm

\* Berlin, 14. Sept. Von der Reichsregierung wird mitgeteilt: Der Herr Reichsbischof hat sich veranlaßt gesehen, zur Ordnung der kirchlichen Verhältnisse und Sicherstellung kirchlicher Vermögensanteile in Württemberg den Landesbischof Wurm bis auf weiteres zu beurlauben. Landesbischof Wurm hat sich verlesen lassen, Gelder der Landeskirche den ordentlichen kirchlichen Zwecken zu entnehmen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesbischofs wurde von dem Reichsbischof der in kirchlichen Kreisen geschätzte Stadtpfarrer Krauß in Ebingen beauftragt.

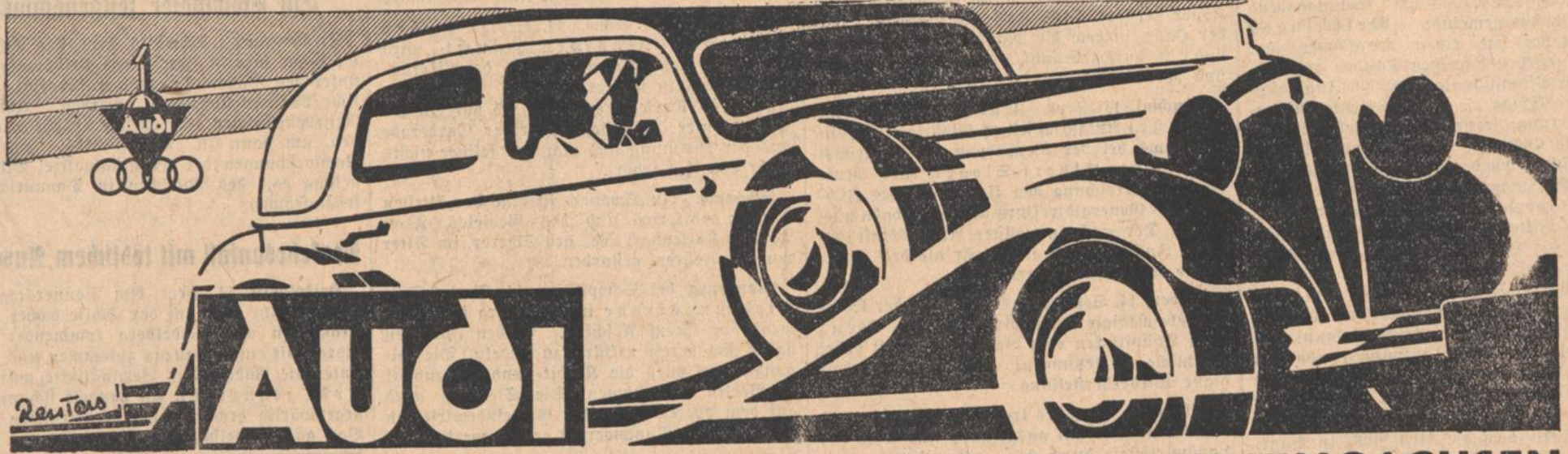
### Prof. Radbruch liest nicht in Kowno

\* Berlin, 14. Sept. Wie aus Kowno gemeldet wird, ist Professor Radbruch von seinem mit der Universität Kowno geschlossenen Vertrage, vom nächsten Semester ab dort Vorlesungen über deutsches Strafrecht abzuhalten, zurückgetreten.

Wir erfahren hierzu von zuständiger Stelle: Diese Meldung entspricht den Tatsachen. Professor Radbruch hat sich auf deutsche amtliche Veranlassung in loyaler Weise dazu entschlossen, die an ihn ergangene Berufung abzulehnen. Hiermit entfallen alle gegen ihn in der letzten Zeit in einzelnen Blättern gerichteten Angriffe.

### Die Kinderlähmungsepidemie in Nordschleswig

\* Apenrade, 14. Sept. Die spinale Kinderlähmung in Nordschleswig hat ihren Höhepunkt noch nicht überschritten. Im Kreise Hadersleben sind in den letzten Tagen 60 Krankheitsverdächtige festgestellt worden. Von den 94 ländlichen Schulen des Kreises sind 77 geschlossen, dazu alle städtischen Schulen. In der Stadt Hadersleben sind zwei Schulen als Lazarette hergerichtet worden. Auch in Apenrade sind zwei weitere Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen und vier Fälle im Kreise Sonderburg. Im Kreise Tondern müßten zehn ländliche Schulen geschlossen werden.



**AUDI FRONT** FRONTANTRIEB · VOLLSCHWINGACHSEN  
ZENTRAKASTENRAHMEN · ZWEILITER-SECHSZYLINDER  
MAG Mittelbadische Automob.-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh., Kaiser-Allee 62, Telefon 6648 und 6649



## Eine Gütestelle für Schuldenregelung für Haus- und Grundbesitz

Hilfsmaßnahmen der Badischen Industrie- und Handelskammer

Die durch die Maßnahmen früherer Regierungen hervorgerufene Notlage des Haus- und Grundbesitzes macht Hilfsmaßnahmen erforderlich. Die Badische Industrie- und Handelskammer errichtete im Einvernehmen mit dem Verband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V., eine Gütestelle für Schuldenregelung des in Baden gelegenen Haus- und Grundbesitzes. Vorsitzender der Gütestelle ist der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Herr Dr. Krenrup, der bereits vor Monaten die gleiche Einrichtung zur Regelung der dinglich gesicherten Schulden des notleidenden Hotelgewerbes mit großem Erfolg ins Leben gerufen hat.

Sowohl die Mitglieder der Badischen Industrie- und Handelskammer, sowie die im Verband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V. organisierten Haus- und Grundbesitzereigentümer können bei der Gütestelle ein Vermittlungsverfahren beantragen. Das gleiche Recht steht dem Steuerfiskus und den dinglich gesicherten Gläubigern zu. Die Gütestelle hat die Aufgabe, dem notleidenden Haus- und Grundbesitz im Einvernehmen mit den Steuer- und Zinsgläubigern die Möglichkeit der Erhaltung zu geben. Diese dankenswerte Schaffung der Gütestelle durch die Badische Industrie- und Handelskammer wird in Kreisen des Haus- und Grundbesitzes lebhaften Anklang finden.

Auskunft über die näheren Einzelheiten erteilt die Badische Industrie- und Handelskammer sowie ihre Außenstellen in Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Schopfheim und Konstanz sowie der Landesverband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Mannheim und dessen Geschäftsstellen in Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Lörrach und Konstanz. Die Befugnis der Gütestelle erfolgte in der Art, daß je zwei Herren aus den Reihen des Hausbesitzes und zwei weitere aus den Reihen der handesgerecht eingetragenen Firmen genommen werden. Die endgültige Berufung aller mitwirkenden Persönlichkeiten erfolgt durch den Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer.

## Beginn der Weinlese

### am nördlichen Kaiserstuhl

Endingen, 14. Sept. In einer Versammlung der Weinbauern unter Vorsitz des Bürgermeistersstellvertreters wurde bekanntgegeben, daß in der Gemarkung Endingen die Weinlese am Dienstag, den 18. September beginnt. Eine Vorlese beginnt schon am 15. September. — Hier wie auch im benachbarten Kiedrichsbergen zeigen die Reben einen befriedigenden Stand. Die Rebstöcke haben sich vom Hagelschlag im Jahre 1932 wieder erholt und weisen einen schönen Bestand auf.

a. Ebringen, 14. Sept. (Ehrenmal für die Gefallenen.) Ein wichtiger Granitblock aus dem Schwarzwald mit dem bronzenen Hoheitsabzeichen unseres nationalsozialistischen Staates und einer Tafel mit den Namen der gefallenen elf Heldenöhne unserer Gemeinde ist auf dem Plage vor dem Schulhaus als Ehrenmal aufgestellt und am Sonntag eingeweiht worden. Zehn Militärvereine mit Fahnen, ein SA-Sturm und Stürme der SA II vereinigten sich mit der hiesigen Einwohnerschaft zu einer würdigen Feier. Die Zollbeamten des Grenzbezirks Ebringen eskortierten das Mal und schossen den Trauerfahnen Bürgermeister Fackel sprach herzliche Worte der Begrüßung. Hauptlehrer Sagolsky hielt die Gedächtnisrede, worauf eine stattliche Anzahl von Kränen niedergelegt wurde.

a. Eingen a. S., 14. Sept. Das große Hagelunwetter, das am Sonntagabend unsere Nachbargemeinde Welschingen heimgesucht hat, hat einen Vorgänger, der gleichfalls ungeheurer Schaden angerichtet hat. Am Pfingstsonntag 1889 (9. Juni) vernichtete Hagelschlag die gesamte Ernte auf unserer Gemarkung; ferner wurde viel Vieh erschlagen, die Obstbäume vernichtet und die jungen Obstbäume wurden vom Hagel entrippt, d. h. die Stämme waren durch den Hagel förmlich geköpft worden. In der Kirche veranstaltete man Vortragsabende und im Bezirk wurde für die Hagelgeschädigten gesammelt.

Zell i. W., 14. Sept. (1100 RM. wieder gefunden.) Zu dem Raubüberfall zwischen Zell und Gressen wird nunmehr bekannt, daß die geraubte Handtasche inzwischen von der Gendarmerie in der Nähe des Ueberfalls im Walde gefunden wurde. Bei der Durchsichtung der Tasche fanden die Beamten u. a. wertvolle Papiere noch die 1100 RM. in Banknoten vor. Die Handtasche hatte der Räuber offenbar achtlos weggeworfen, da er in ihr kein Geld vermutete, sondern glaubte, das ganze Geld sei in dem Beutel mit Silberstücken verwahrt. Die Arbeiterin, die das Geld auf so leichtfertige Weise mit sich herumtrug, ist übrigens eine etwas geistig beschränkte Person.

## Ausländische Gäste im Badnerland

Besuch der Straßenbau-Kongreßteilnehmer in Baden-Baden

Die Teilnehmer des Straßenbau-Kongresses, der in München seine vielbeachtete Tagung abhielt, trafen am Mittwoch auf einer Fahrt über den Bodensee und den Schwarzwald in Baden-Baden ein. Die Badische Regierung hatte die aus Vertretern von 53 verschiedenen Nationen bestehende Reisegesellschaft, die insgesamt 170 Personen — Damen und Herren — umfaßt, zu einem einfachen Abendessen mit badischem Wein in das Kurhaus eingeladen, wo sie durch Ministerpräsident Köhler, den Leiter der Staatskanzlei, Ministerialrat Müller-Treszger, Oberbürgermeister Schwebel und Kurdirektor von Selausky empfangen wurden. Außerdem waren anwesend die Herren Ministerialrat Seeger, Oberregierungsrat Neuf und Regierungsbaaurat Haug, sämtliche aus Karlsruhe.

Während des Mahles in dem reichgeschmückten historischen Gartenhof, ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache, indem er seiner Freude Ausdruck gab, die Teilnehmer, die aus allen Teilen der Welt zu wichtiger Beratung nach München gekommen waren, nun als Gäste des badischen Landes, auch zugleich im Namen der Stadt Baden-Baden, auch begrüßen zu können.

Er hoffe, daß sie nun auf der Fahrt durch Deutschland nur gute Eindrücke bekämen. Er lege besonderen Wert auf die Feststellung, daß wir ein gastfreundliches Volk seien, nichts zu verbergen hätten und gern bereit zu gemeinsamer Arbeit mit allen Völkern seien.

Darauf griff C. S. Breßler namens der zahlreichen englischen Delegierten das Wort, um Ministerpräsident Köhler Dank zu sagen für die große Gastfreundschaft, mit der sie in dieser schönen Stadt empfangen worden seien. Er werde sich lange der herrlichen Fahrt von München über den Schwarzwald erinnern und den gewaltigen Eindruck der großen Straßen des herrlichen Landes, besonders des Schwarzwaldes und der sauberen Städte, nicht vergessen. Er anerkenne mit besonderer Freude das Werk der deutschen Ingenieure, an deren Spitze gewissermaßen Adolf Hitler stehe und freue sich über die Verbindung mit deutschen Ingenieuren, denen er einen vollen Erfolg wünsche.

Zugleich hoffe er auf eine Vertiefung der Verbundenheit der Länder. Er schloß mit einem Hoch auf das neue Deutschland.

Ramens Holland und der kleineren Länder

ergriff Herr W. G. G. Sellind das Wort und wies besonders auf die enge Verbindung Hollands mit Baden durch den Rheinstrom hin. Er erinnere sich noch sehr wohl an seine erste Fahrt nach Baden-Baden vor etwa 30 Jahren auf den damals noch unzulänglichen Landstraßen, auf welchen die Fahrgäste, wenn es den Bergauf ging, den Wagen verlassen und zu Fuß gehen mußten. Damals sei er auch zum ersten Mal durch die Lichtentaler Allee gewandert. Heute seien jedoch die Straßen in vorbildlichem Zustande, so daß die großen Kraftwagen mit Leichtigkeit die Steigungen überwinden könnten. Er trinke auf die Blüte des Landes Baden und der Stadt Baden-Baden.

Zum Schluß nahm der Präsident des Internationalen Straßenbau-Kongresses, Senator M. A. Mahieu, Generalinspektor der Brücken und Straßen in Frankreich, das Wort, um namens sämtlicher Vertreter der 53 Nationen für die erwiesene Gastfreundschaft zu danken. Sie hätten das Land Baden und den herrlichen Schwarzwald mit ständiger Bewunderung durchfahren und mit Freunden die Bemühungen um die Hebung des Touristenverkehrs festgestellt. Nicht nur die Schönheit des Landes, sondern auch die bewundernswerte Arbeit der deutschen Ingenieure würden stets in ihrer Erinnerung bleiben und er bedauerte nur, daß der Aufenthalt so kurz sei. Besonders aber der in Baden-Baden bereitete Empfang, das ausgezeichnete Konzert und die reizenden Vorführungen hätten alle ihre Erwartungen bei weitem übertroffen und die Teilnehmer würden die Herzlichkeit des Empfanges besonders empfinden. Sie seien überzeugt, daß Deutschland ein überaus gastfreundliches Land sei und er erkläre sich mit seinen Freunden gern bereit, in seinen Berichten die Herzlichkeit zu betonen, mit welcher die Gäste hier aufgenommen worden seien.

Er hoffe, daß die Völker augenblicklich noch trennenden Wirtschaftskrisen bald überwunden sein werden und für alle eine neue bessere Ära kommen möge. Er trinke auf das Wohl Deutschlands und der anwesenden Vertreter.

Die herzlichen Reden wurden durch den Kurdirektor in den drei Weltsprachen, deutsch, englisch, französisch, verdolmetscht und so allen Teilnehmern vermittelt.

Am Donnerstagabend traten die Teilnehmer, überaus befriedigt von ihrem Aufenthalt in Baden-Baden, die Weiterreise an.

## Kleine Notizen aus Triberg

Triberg, 14. Sept. Das Leben der Familie zeigt Tag für Tag deutlich, daß die Zeit nicht stille steht. Zwei Silberhochzeiten saß auf den gleichen Tag halten fest, daß man älter wird und alles Leben nach dem schon den alten griechischen Philosophen erkannten unweigerlichen Grundgesetz ständig im Fließen ist. Das Ehepaar Wilhelm Schottmiller, Fabrikant, und Fabrikant Christian Kalmbach und Frau konnten die Zahl 25 über ihr gemeinsames Leben setzen.

Ansonsten ist die Jahreszeit eher so, daß man nach München fährt, steht doch das Oktoberfest bevor. Umso erfreulicher ist, daß der Internationale Straßenbaukongreß den Weg von München in den Schwarzwald gefunden hat. Neben anderen Plätzen am Bodensee (Konstanz) und am Oberrhein (Freiburg) wurde im Inneren Schwarzwald Triberg besucht, wo die Gäste im Burggarten durch Bürgermeister Reil begrüßt und ihnen ein Schwarzwälder Frühstück geboten wurde.

Den eingangs erwähnten älteren Hochzeiten gefolgt sich eine Schar jüngerer bei, die am 18. September Triberg berühren. Es handelt sich um 15 Paare, die gemeinsam in Nürnberg getraut eine gemeinsame Hochzeitreise vornehmen. Diese Gemeinschaftshochzeiten sind Angelegenheit der Firma Photo-Post in Nürnberg.

Die Freiwillige Feuerwehr will den der Feuerfuhre vom 16. bis 23. September zugrunde liegenden Gedanken unterstreichen und wird am 16. September nach einem gemeinsamen Kirchgange eine Ehrung der gefallenen Kameraden vornehmen. Dann folgt eine Schauübung. Ueber die Organisation der NSB erfolgt ein Verkauf einer Werbeschrift, die von der Abteilung Schadenverhütung herausgegeben wird.

## Brandstifter am Werte

Unterwittighausen (Taubergrund), 14. Sept. Wie bereits gemeldet, wurden in der Nacht zum Donnerstag drei große Scheunen mit allen Erntevorräten, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf insgesamt 40—50 000 RM. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Brandstiftung vorliegt und es sich wohl um denselben Täter handelt, der vor einigen Tagen bereits die Einwohnerschaft in Schrecken versetzt hat.

## Von einem Radfahrer angefahren und schwer verletzt

Pforzheim, 14. Sept. Wie gemeldet, wurde am Mittwoch um Mitternacht der 66 Jahre alte frühere Polizeibeamte Dietrich Morlok aus dem benachbarten Hohenwart auf der Landstraße bei Schellbrunn bewußtlos in einer Blutlache aufgefunden. Der rätselhafte Fall ist durch die Gendarmerie rasch aufgeklärt worden. Es liegt kein Verbrechen, sondern ein Unfall vor. Ein Radfahrer, der inzwischen in der Person eines 46 Jahre alten verheirateten Einwohners von Schellbrunn ermittelt wurde, hatte Morlok in der Dunkelheit angefahren. Anstatt Hilfe herbeizuholen, schaffte er den halbtoten alten Mann, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, auf die Straßenseite und verdeckte sich selbst in seiner Angst und Feigheit 10 Meter entfernt von der Unfallstelle im Walde. Von dort aus hat der Täter alle späteren Vorgänge, wie das Auffinden Morloks durch SA-Leute und seine Untersuchung durch einen Arzt, stillschweigend mit angesehen. Er wurde festgenommen und befindet sich in Untersuchungshaft; er muß mit einer harten Bestrafung rechnen. Dem lebensgefährlich verletzten Morlok geht es inzwischen ein wenig besser.

## Ein Schwindler festgenommen

St. Georgen i. Schw., 14. Sept. Ein Schwindler suchte hier in Hotels und Privataquartieren unter den Gästen Teilnehmer für eine angebliche Reisegesellschaft zu werben. Auf alle Reisebestellungen ließ er sich Anzahlungen geben, um dann zu verschwinden. Durch die Nachforschungen der Kriminalpolizei Willingen gelang es, den Vurschen in Donauwörth festzunehmen.

## Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

Heidelberg, 14. Sept. Am Donnerstagabend gegen 9 Uhr stieß auf der Schlierbacher Landstraße ein von Heidelberg kommender Radfahrer mit einem Lastzug zusammen und geriet unter die Räder. Der Verunglückte wurde zu Tode gequetscht. Es handelt sich um den gegenwärtig erwerbslos verheirateten Hugo Beck aus Heidelberg-Pfaffengrund.

## Kleine badische Rundschau

Mannheim, 14. Sept. (Vom fahrenden Zug abgesprungen und tödlich verunglückt.) Am Donnerstagnachmittag ist ein bei der Reichsautobahn bei Seckenheim beschäftigter 27 Jahre alter verheirateter Schlosser aus Sandhausen beim Abpringen von einem fahrenden Zug unglücklich zu Fall gekommen, daß er auf die Schienen zu liegen kam und überfahren wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mannheim, 14. Sept. (Lebensmüde.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete in vergangener Nacht ein in der Neckarvorstadt-Nord wohnender junger Mann in der elterlichen Wohnung den Gasbrenner. Der Lebensmüde wurde in das Allg. Krankenhaus gebracht. Der Grund der Tat dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Neulandheim, 14. Sept. (Fabrikbrand.) Die in der großen Halle des früheren Sägewerks der Fa. Hebel, Speyer, eingerichtete Kraftfuttermittelfabrik wurde heute früh durch Feuer zerstört. Das Dach des hinteren Teils der Halle, in dem die Maschinen untergebracht sind, ist durchgebrannt, die Maschinen selbst sind vernichtet.

Wenshal, 14. Sept. (Ehrung für treue Dienste.) Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums bei der Reichsbahn wurde Reichsbahninspektor Albert Siegel hier heute durch Ueberreichung von Urkunden des Führers, des Generaldirektors der Reichsbahn usw. geehrt. Der noch in vollster Arbeitskraft stehende Jubilar führt auch mehr als drei Jahrzehnte den Kraichgauurnkreis.

Graben, 14. Sept. Dienstag stürzte der ledige kriegsbeschädigte Landwirt Heinrich Wenz beim Obstpflücken vom Baum und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Wir wünschen baldige Wiederherstellung.

Hiltsbach. Trotz des trockenen Jahrgangs ist der Tabak sehr gut ausgefallen und wird der Landwirtschaft durch den guten Ertrag über manches hinweghelfen. Die Obsterte ist soeben im vollen Gange, es wurden schon Hunderte von Zentnern zum Preise von 2 RM. für Kalläpfel und 1,70 RM. für Mostbirnen verkauft. Tafelobst wurde der Zentner zum Preise von 3—5 RM. abgegeben. Am vergangenen Sonntag war hier Kirchweih, welche von vielen Fremden sehr gut besucht

war, welche trotz starken Andranges ohne jeden Zwischenfall verlief.

Oberkirch, 14. Sept. (Spenden für die Unwetterschädigten.) Bei der Kreisbauernschaft Oberkirch sind bis jetzt 1352,90 RM. Spenden für die durch Hagelwetter geschädigten Berufs- und Volksgenossen eingegangen.

Honau bei Rehl, 14. Sept. (Der letzte Kriegsveteran.) Der älteste Bürger unserer Gemeinde und der letzte Kriegsveteran von 1870/71, Altpolizeidiener Karl Kleinpeter, wurde zur großen Arme abberufen.

Denzingen, 14. Sept. (Selbstmord.) Unterhalb des Bahnhofes Denzingen wurde neben dem Gleise Freiburg—Offenburg ein 68 Jahre alter Mann mit zerstücktem Kopf tot aufgefunden. Nach den im Besitze des Toten befindlichen Ausweispapieren handelt es sich um einen gewissen Stanislaus Hompa aus Rehl. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen Selbstmord.

St. Georgen i. Schw., 14. Sept. Von den Sicherheitsbehörden gesucht, wird ein hiesiger Versicherungsagent, dem Urkundenfälschung in mehreren Fällen zur Last gelegt wird. Derselbe entfernte sich vor einigen Tagen unter Zurücklassung seiner Garderobe aus der Wohnung und man hat seither nichts mehr von ihm gehört.

Schonach. In Schonach ist eine der ältesten Frauen des Ortes und des Gebietes, Frau Therese Kaltenbach W., geb. Scherer, im Alter von 88 Jahren gestorben.

Maulburg bei Schopfheim, 14. Sept. Die Siedlungsfrage in Maulburg steht nunmehr vor ihrem Abschluß. Sieben Familien haben sich bereit erklärt, zu siedeln. Die Finanzierung wird die Kredit- und Bodenbank in Berlin übernehmen. Die Siedlung wird auf dem oberen Teil der Gemeindefläche in der Nähe des Pumpwerkes erstellt werden.

Eugen. (Ehrenpatenschaft.) Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat die Ehrenpatenschaft für das neunte Kind des Fabrikarbeiters Johann Sprenger hier übernommen. Gleichzeitig wurde der Familie eine Ehrengabe von 50 Reichsmark überreicht. Die badische Staatsregierung hat ihre herzlichen Glückwünsche den Eltern mit einer Ehrengabe von 25 RM. überreicht.

Denken Sie beim Einkauf an

„QUINT“ Zimmer-Ofen?

Bezugsquellen durch Klöckner-Werke A.-G., Quint, Trier



# AUS KARLSRUHE

## Aus dem Stadtrat

**Ehrenmünze der Stadt.** Für Verdienste um die Stadt Karlsruhe wird eine Ehrenmünze hergestellt; sie soll nur in ganz besonderen seltenen Fällen verliehen werden.

**Ehrung der Dichterin Lina Sommer.** Zum ehrenden Gedächtnis an die verstorbene Dichterin Lina Sommer soll in der nach ihrem Namen benannten Rosenanlage am Ostende der Hilda-Anlagen bei der Hoff- und Stabelfstraße eine Büste aufgestellt werden. Die Kosten der Büste werden zum größten Teil aus Stiftungen aufgebracht. Mit der Ausführung ist Bildhauer Wilhelm Kollmar beauftragt worden.

**Städtische Gebührenordnung.** Die öffentlichen Gebühren, die von der Stadtwirtschaft erhoben werden, sind in einer neuen Gebührenordnung zusammengefaßt worden. Der Stadtrat hat die Zustimmung hierzu gegeben. Die neue Gebührenordnung wird nach Genehmigung durch die Staatsaufsichtsbehörde öffentlich bekanntgemacht werden.

**Tarifansparungen bei der städtischen Straßenbahn zugunsten der neuen Markthalle.** Mit Rücksicht auf die bevorstehende Inbetriebnahme der neuen Markthalle am alten Bahnhof hat der Stadtrat, um namentlich der Stadtbevölkerung die Benutzung der Straßenbahn nach und von der Markthalle zu erleichtern, vor kurzem beschlossen, zwei Teilstrecken-Barsfahrtscheine und Fahrtscheinebeste der städtischen Straßenbahn ausnahmsweise auch für die Strecken Friedhof oder Schlachthof bis Markthalle oder umgekehrt gelten zu lassen. Daß dieser Beschluß des Stadtrats bestehenden Bedürfnissen entgegenkam, ergab sich daraus, daß der Bürgerverein der Altstadt die schon eingeführte Vergünstigung nochmals schriftlich und in den letzten Tagen auch durch die Zeitung notwendig bezeichnete; seinen Wünschen war also im Zeitpunkt dieser Vorstellungen schon entsprochen.

**Vergabung der städtischen Fuhrleistungen.** Die bei der Stadt anfallenden Fuhrleistungen werden ab 1. Oktober d. J. an hiesige Fuhrunternehmer neu vergeben.

**Vergabung der Lieferung von Dienstkleidung für das Rechnungsjahr 1934.** Der Bedarf an Dienstkleidung für die städtischen Beamten und Bediensteten im Wirtschaftsjahr 1934 wurde vom Stadtrat in der Weise in Auftrag gegeben, daß etwa 2/3 des Bedarfs auf hiesige Schneidermeister und das restliche 1/3 auf Uniformgeschäfte entfällt.

**Verkauf von Baugrundstücken.** Zum Zwecke der sofortigen Bedienung mit einem Wohnhaus werden die städtischen Grundstücke Gb.-Nr. 20 010 und 20 000/12 im Ausmaß von zusammen 553 qm, Ecke Eckener- und Konradin-Kreuzer-Straße, an Mechanikermeister

Rudolf Mayer und Fräulein Lydia Morlock veräußert.

## Motorradfahrer schwer verunglückt

Freitag nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich in der Karl-Wilhelm-Straße ein schwerer Kraftfahrzeugunfall. Ein Auto, das dort hielt und plötzlich anfuhr, geriet dadurch in Kollision mit einem in Richtung Friedhof fahrenden Motorradfahrer. Derselbe blieb am linken Vorderrad des Autos beim Versuch, das selbe zu überholen, hängen, überschlug sich, wodurch der Benzintank des Motorrades explodierte und seinen brennenden Inhalt über den 23 Jahre alten Motorradfahrer ergoß, so daß derselbe schwere Brandwunden erlitt. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr löschte den entstandenen Brand und veranlaßte die Ueberführung des Schwerverletzten in das Städt. Krankenhaus. Der Beifahrer erlitt bei dem Versuch, den brennenden Motorradfahrer zu bergen, leichte Brandwunden an beiden Händen. Das Motorrad ist vollkommen angebrannt.

Wie ein Augenzeuge uns berichtet, fuhr das Motorrad in mäßiger Geschwindigkeit und mußte plötzlich zur Seite gerissen werden als der Wagen anfuhr. Bei dem Zusammenprall wurde der Fahrer in hohem Bogen weggeschleudert, während der Fahrer unter das Motorrad zu liegen kam, das sofort in hellen Flammen stand. Den Passanten bot sich ein schreckliches Bild, bis der Beifahrer seinen Kameraden brennend unter dem Rad hervorzog. Mit Tüchern, Röcken und Matten wurde das Feuer erstickt und dann mit dem Schaumlöscher völlig gelöscht.

## Heute Eröffnung der Grenzlandmesse

Der Reichsstatthalter spricht - Was bringt die Ausstellung?

Wieder steht die Landeshauptstadt im Zeichen der Grenzlandmesse. Reichsstatthalter Robert Wagner wird heute, Samstag, 15. September, nachmittags 3 Uhr vor der städtischen Ausstellungshalle die zweite NS-Grenzlandwerbemesse eröffnen. Die Uebertragung der Rede erfolgt durch den Lautsprecherwagen vor der Ausstellungshalle. Die Bevölkerung Karlsruhe ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen und wird sicher in großer Zahl die Gelegenheit benützen gleich am ersten Tag die große Schau zu besuchen.

Eine verwirrende Fülle von Eindrücken bieten die Karlsruher Ausstellungshalle und die Markthalle am Vorabend der Eröffnung der Zweiten NS-Grenzlandwerbemesse - Braune Messe - Deutsche Woche

### In der Ausstellungshalle:

Hämmer dröhnen, Sägen ächzen, überall wird abgeladen, aufgestellt, vermessen und gemalt. Es herrscht ein ungeheures Stimmengewirr; das Ganze überläßt das tiefe Summen einer Maschine, die der Hersteller zur Probe noch einmal laufen läßt. Aufschriften und Firmenlogos wirbeln in kaleidoskopartigem Wechsel durcheinander, Farben leuchten an den Wänden, von der Decke.

Bei näherem Zusehen bemerkt man, daß all das scheinbare Durcheinander sich nach wohlüberlegtem Plan ineinander fügt.

In der Ausstellungshalle sind Karlsruher und reichsdeutsche Firmen vertreten, in der Markthalle nur badische Firmen. Dem entsprechen die Bezeichnungen Grenzlandmesse - Braune Messe - Deutsche Woche für die in der Ausstellungshalle. Im Modell wird die von der Landespropagandastelle zusammengestellte bedeutend erweiterte Revue



Der Vorbau zur Grenzlandwerbemesse - Braune Messe, Deutsche Woche, ein Meisterwerk der Schwarzwalder Holzsnitzerei, Ecke Carl-Friedrich-Straße-Kriegsstr.

Inszenierung aufgebaut, die bereits im Vorjahr eine außerordentliche Anziehungskraft ausgeübt hat.

Im Hauptraum stehen, um nur einiges zu nennen, Maschinen der verschiedensten Art, blaue Herde, von denen bereits heute einer vorweg verkauft worden ist - ein gutes Vorzeichen für die Ausstellung -, die Arbeiten der NS-Frauenarbeit, die ein Bild von ihrer umfangreichen Arbeit geben will, uff. Auf dem Freigelände stellen weitere Modelle aus; hier finden sich auch zahlreiche Buben, die einmal zu jeder volkstümlichen Veranstaltung gehören. Es wird hier kein Eintrittspreis erhoben.

## Radrennen quer durch Karlsruhe

Die Basel-Eleve-Fahrer passieren heute unsere Stadt

Karlsruhe steht heute im Zeichen eines großen Sportereignisses: die Teilnehmer der Radrennfahrt Basel-Eleve passieren etwa um 11 Uhr die Stadt.

Die Fahrer, die um 5 Uhr Samstag früh in Basel starten, werden in der Zeit von 11-12 Uhr hier erwartet. Die Rennfahrer, die von Raftatt über Ettlingen, Ruppurr, Lanterbach, werden von dort ab über Kolpinghaus, Karlstraße, Jollystraße, Gartenstraße, Kriegsstraße, Kähler Krug zum Zwangsaufenthalt, der 30 Minuten dauert, geführt. Von dort aus fahren sie über die Porfirstraße, Kreuzen die Kaiserstraße, Blücherstraße zum Städt. Krankenhaus. Von dort rechts ab, Wolfstraße, Hans-Thomastraße, Zirkel, Waldhorn nach der Kaiserstraße, Robert-Wagner-Allee, weiter nach Durlach.

Da die Rennfahrer diese Strecke Kähler Krug-Durlach in der fast unmöglichen Zeit von 10 Minuten bewältigen sollen, ergibt an die Karlsruher Einwohnerschaft die Mahnung, während der Hauptverkehrszeit, in der die Fahrer Karlsruhe passieren, an den vorgenannten Straßen und Kreuzungen Disziplin zu wahren, und sich den Weisungen der Absperermannschaften zu fügen. Anherdem wäre es erfreulich, wenn die Bevölkerung die Fahrer durch den deutschen Gruß bei der Durchfahrt ehren würde. Jede der drei Mannschaften umfasst 12 Fahrer. Belgien hat die Nummer 1-12, Deutschland die Nummern 21-32, die Schweiz die Nummer 41-52. Die Fahrer über die zugelassenen 12 sind Erzhelme.

## Wagners „Ring“

Zur heutigen Neuinszenierung  
Von Klaus Kettfraeter

Als ich von meinem Intendanten, Dr. Thur Himmighoffen den verantwortungsvollen Auftrag erhielt, den „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner am Badischen Staatstheater von Grund auf neu zu inszenieren, stellte sich aus dem fast erdrückenden Komplex der Schwierigkeiten eines sofort klar heraus: Die Gedanken, Vorschläge und Anweisungen des Meisters über die Inszenierung dieses gigantischen Werkes mußten die grundlegende Basis für unsere Arbeit werden. Ich war mir bewußt: Nur durch das unbedingte Zügen in den Willen des Titanen konnte ich den Ring - soweit es die technischen Einrichtungen unserer Bühne zuließen - gerecht werden. Zudem ich die tiefgründigen Gedanken und Anordnungen des Meisters auf mich einwirken ließ, fand ich den Weg, der mir einzig gangbar erschien, um das gewaltige Werk im Sinne des Schöpfers erstehen zu lassen: Die Inszenierung aus dem Geiste der Musik heraus.

Die Musik ist die dominierende Kunst bei Wagner. So muß auch aus der Musik, aus den Formeln in der Musik die Neuinszenierung entstehen, ob es sich nun um das Bühnenbild, oder die technischen Vorgänge und nicht zuletzt um die Darstellung der Gestalten in den Dramen handelt.

Durch meine langjährige Erfahrung mit allem, was Bühne heißt, durch die immer wieder neue Durcharbeit der Partituren des „Rings“ hatte ich die denkbar beste Hilfe. Ich

glaube auch, daß nur der Dirigent, der sich jahrelang intensiv mit der Materie des Rings beschäftigt hat, der ja bei jeder Wiedergabe der Dramen immer wieder die Werke neu nachschaffen muß, daß also nur der Dirigent ganz die Ausmaße dieser genialen Schöpfungen in sich aufnehmen kann. Ich konnte darum in vielen Fällen der Handlung neue Lichter aufleuchten, da mir durch die Instrumentierung der Wegweiser dazu gegeben war. Es würde den Rahmen dieser Ausführung bei weitem sprengen, wollte ich auch nur annähernd diese scheinbaren Details anführen. Oft gab ein Triangelsschlag mir neue Anregung, eine aufsteigende Figur in den Väfen - rhythmisch eigenartig gegliedert - konnte eine neue Bewegung bestimmen. Grundlegend waren die Pausen! Jene genialen Pausen, die angefangen von der Holländer-Partitur bis zum „Parsifal“ hinauf mit die wichtigsten Momente in dem musikalischen und szenischen Geschehen bei Wagner bilden. Erfährt der Regisseur diese Pausen aus der Handlung heraus, dann hat er eines der wichtigsten Spannungsmomente in seiner leitenden Hand, Veränderungen in den Motiven geben Richtzeiten für den Gang der Handlung. Das Wichtigste schien mir aber in der Heraushebung des Gold-Motives zu liegen. Das rote Gold mußte die ganze Handlung leuchtend, warnend und vernichtend durchziehen. Vom Raub des Goldes durch Alberich angefangen bis zu dessen Rückgabe durch Brünnhilde ist das Gold das leitende Motiv.

Ich sprach oben schon von dem fast erdrückenden Komplex der Schwierigkeiten, die sich dem entgegenstellen, der mit dem festen Willen an die Aufgabe herangeht, die Probleme zu lösen, die sich allein im szenischen Apparat ei-

nem entgegenstellen. Wir wollen nicht die Probleme von uns abwählen und der Phantasie des Zuschauers und Zuhörers alles überlassen! Wenn ich zum Beispiel den Tarnhelm-Zauber damit löse, daß ich recht viel zischenden Dampf über die Bühne lasse, so löse ich die Schwierigkeit in keiner Weise im Sinne Richard Wagners. Es genügt mir nicht, daß am Schluß des Rheingold Wotan so tut, als beschreite er den Regenbogen, nein, Wotan und Freia müssen wirklich auf dem Regenbogen gehen. Beliebiger weiter lassen sich solche Beispiele aufzählen, die gerade im Ring so häufig sind. Weiter kam es mir darauf an, die urdeutsche Romantik, die über dem ganzen Werk liegt, in ihrer erhabenen Schönheit erstehen zu lassen. Dafür nur zwei Beispiele: Wenn das Tor der Hundinghütte im ersten Akte der Walküre wie durch Zauberhand aufspringt, muß ein Märchenwald vor den Augen des Zuschauers liegen, der nicht durch einen leblos aufgehängten Waldprospekt ersetzt werden kann. Im Feuerzauber beim Ausklang der Walküre soll wirklich eine gewaltige Feuerlose den Berg umwahren, denn Wotan schickt sein Lieblingskind mit der ganzen Wucht seiner Macht.

Zusammenfassend möchte ich sagen: An erster Stelle stand für mich ein Wort Richard Wagners: „Gar nichts liegt mir daran, ob man meine Sachen gibt! Mir liegt einzig daran, daß man sie so gibt, wie ich es mir gedacht habe, und wer das nicht will und nicht kann, der soll es bleiben lassen!“ Das ist deutlich genug. Nichtschnur und Leitmotiv muß aber dies Wort allen sein, die mitbestimmen, eine der genialsten Schöpfungen unserer Kultur nachschaffend auf der Bühne erstehen zu lassen.

## Staatstheater unterwegs

Man schreibt uns:

Eingedenk seiner großen Tradition und den Forderungen der Zeit entsprechend hat es sich das Bad. Staatstheater (Intendant Dr. Thur Himmighoffen) zur Aufgabe gesetzt, neben seinem großen Programm in Karlsruhe selbst, einen Teil Badens und der Pfalz regelmäßig mit seinen Aufführungen zu besuchen. In den letzten Jahren konnte daher, dank der unermüdbaren Initiative des Verwaltungsdirektors und Leiters der auswärtigen Gastspiele Fritz Mägner in nahezu 20 Orten deutschen Volksgenossen, denen ein Theaterbesuch in Karlsruhe oder einer anderen Stadt mit eigenem Theater nie möglich gewesen wäre, deutsche Kunst in Schauspiel und Musik in einer Wiedergabe vermittelt werden, die als erstklassig bezeichnet werden muß. In der letzten Spielzeit fanden insgesamt 67 auswärtige Gastspiele statt. In vielen großen und kleinen Orten Badens und der Pfalz sind die großen Gelben Wagen des Staatstheaters zu lieben Bekannten geworden, die jedesmal bei ihrem Erscheinen herzlich begrüßt werden. Denselben begeisterten Wiederhall fanden ausnahmslos die Aufführungen selbst. Das Badische Staatstheater will nun als ein wahres Volkstheater zu allen denen kommen, die die Sehnsucht nach den ewigen Werken der Kunst in sich verspüren. Und so werden auch in diesem Jahre wieder noch mehr, wie bisher die gelben Omnibusse des Theaterzuges über Land fahren und deutschen Geist und deutsche Kunst in das Land und das Volk hinausbringen.









# Aus der Bewegung



Zehn Jahre NSDAP Linkenheim

## Wir erinnern uns . . .

### Einige Augenblicksbilder aus der Kampfszeit

Fast den ganzen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung bis zum endgültigen Sieg konnte die Ortsgruppe Linkenheim miterleben. Früh hatte die völkische Idee festen Fuß gefaßt. Im Herbst 1923 vereinigten sich zum erstenmal einige ernstliche Männer, geschloffen in dem Willen, Ränder der Idee Adolf Hitlers zu sein. Die erste Ortsgruppenversammlung fand ausgangs Oktober des Jahres 1923 in der Wohnung des P. Wilhelm Nees statt, bei der August Kramer sprach. Die Gründer dieser Ortsgruppe sind Gustav Heger, Wild. Nees, Karl Riß, Karl Friedrich Rapel, Hermann Nees und Otto Brenner. Aus den harten Jahren des Kampfes, der gerade in dem ehemaligen Marktsiedendorf ungeheuer erschwert war, bringen wir einige Augenblicke, die beweisen, unter welchen Schwierigkeiten diese Männer es vermochten, das Dorf Linkenheim mit der nationalsozialistischen Idee zu durchdringen.

September 1924. In der Tabakerntezeit finden sich abends Nachbarn, Freunde, Vöben und Mädchen zum Lohafest ein, eine alte Sitte in unserm Dorf. Arbeit, Unterhaltung und Gesang füllen die Abende aus. Im Haus unseres P. Wilhelm Nees sind zahlreiche Volksgenossen, Männer und Frauen zusammengekommen, alles Freunde der Bewegung. Nach Versteht bei der Arbeit die Zeit. Gegen Mitternacht, als der Heimweg angetreten werden soll, hat sich in der Straße eine



Die Vorstandsmitglieder und Gründer der Ortsgruppe von links nach rechts: Gustav Heger, Wilhelm Nees sen., Karl Riß sen. (Steno), Karl Fr. Rapel, Hermann Nees, Otto Brenner.

übermächtige Horde politischer Gegner angesammelt, die sich nicht scheuen, Frauen und Mädchen anzufallen. Die sonst so ruhige Dorfstraße gleicht einem Kampfsplatz: die Roten machen Miene, das Haus zu stürmen. Kurzerhand bewaffnen sich Wilhelm Nees und seine vier Söhne mit handfesten Kräfteln und in wenigen Minuten sind die verperrten Wege frei. Der Vorfall wiederholt sich mehrere Male.

Einige Monate später. In der Wirtschaft zum „Strauß“ soll eine Mitgliederversammlung stattfinden. Rote Spizel haben die Kriminalpolizei verständigt die zur anberaumten Zeit in beträchtlicher Stärke im Kraftwagen aus Karlsruhe anrückt. Die Beamten springen ab, versuchen an den Fensterläden bedeutende Wahrnehmungen zu machen. Man dringt schließlich „überraschend“ ein, findet zu seinem Leidwesen einige harmlose Bürger am Bier-

tisch vor und sieht sich gezwungen, mit enttäuschten Gesichtern den Heimweg anzutreten. Indessen findet die Mitgliederversammlung statt, allerdings an einem Platz, den die Polizei nicht auffindet.

Nach der Reichsgründungsfeier der NSDAP im Januar 1927 werden in der Wirtschaft „Zum Grünen Baum“ einige Parteigenossen von Kommunisten überfallen. Es kommt zu einer furchterlichen Schlägerei, bei der die Nationalsozialisten sich nur unter Einsatz der letzten Kräfte das Leben retten. Am andern Morgen gleicht das Lokal einer Trümmerstätte von Glascherben und Holzsplittern.

Durch unermüdete Propaganda gelingt es, die Idee weiter und weiter vorzutragen und die Stimmenzahl von Wahl zu Wahl zu vermehren. Bei der Juliwahl 1932 stimmen bereits 60 Prozent der Linkenheimer Bauern und Arbeiter nationalsozialistisch.

### Programm

zur Zehnjahresfeier der NSDAP, Ortsgruppe Linkenheim

Samstag, 15. September:

- 16.18 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste, Sammelpunkt im „Grünen Baum“, Quartieramt im Rathaus. (Quartiermeister Emil Stober.)
- 20.30 Uhr: Festbankett im „Grünen Baum“. Teilnahme sämtlicher hiesiger Vereine und NS-Gliederungen.

Sonntag, 16. September:

- 6.00 Uhr: Wecken.
- 8.00 Uhr: Antreten der hiesigen NS-Gliederungen zum Kirchgang.
- 9.30 Uhr: Totengedenkfeier am Kriegerdenkmal.
- 10.00 Uhr: Antreten sämtlicher am Vorbemerklich teilnehmenden NS-Gliederungen (SA, SS, PD, SJ, NSKK, Arbeitsdienst und DAF) auf dem Rundgebungsplatz beim Festplatz und

### Ansprache des Reichsstatthalters

- Vorbeimarsch beim Kriegerdenkmal.
- 13.00 Uhr: Mittagessen.
- 14.30 Uhr: Massenkundgebung auf dem Festplatz. Festrede und Ansprache der Ehrenbürger.
- Anschließend Musikkapellen, Reigenvorführungen und Volkstänze (VDM) und Lagerzirkus (SJ und SJ).
- 19.30 Uhr: Feuerwerk auf dem Festplatz.
- Anschließend Musik und Tanzunterhaltung auf dem Festplatz, im „Adler“ und im „Grünen Baum“.

Montag, 17. September:

- 16.10 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. (Musikverein Linkenheim.)



Die ersten Mitglieder unserer Sturmabteilung von links nach rechts: Karl Rapel, Theodor Rapel, Otto Nees, Hermann Nees, Wilhelm Rapel, Heinrich Riß, Wilhelm Bredner jr.

Nachmittags: Allgemeines Volksfest. Volkstiedervorträge und Vorführungen der Schuljugend anlässlich des Gedenktages für das Deutschtum im Ausland.

Abends: Gemütliches Beisammensein. — Ausklang.

### Ein Tag im Zeltlager

Das Lager sei nicht genannt! Jemandwo ist es, irgendwo in den schönsten Gegenden unseres Landes. Die Luft ist frisch. Rein geht sie über das Lager, unverfälscht, duftig. Millionenfach glühend der Tau, wie mit vollen Händen über das Land gestreut. Sechs Uhr morgens. Aufmunternd schmettert die Fanfare ihren Beckruf. In den Zelten wird es lebendig. Wie ein Ameisenhaufen krabbeln das Lager. In drei Minuten steht alles draußen. Hier gibt es kein Herumwälzen im Bett, hier gibt es Zucht, Disziplin, freiwilliges Unterordnen unter das Ganze! Eine Viertelstunde Morgengymnastik, das ist der erste Dienst des Tages. Die Glieder lösen sich von der Erstarrung des Schlafes. Danach großes Waschen.

Fünfhundert Jungen stehen ausgerichtet, den Blick auf die Fahne. Im steigenden Glanz der Sonne geht das Banner der Jungen mit dem Symbol des Lichtes am Mast hoch. Hämmernd schallt der Ruf über das noch taufrische Land: „Unsre Fahne ist mehr als der Tod!“ Sei, wie jetzt das Frühstück schmeckt! 9 bis 10 Uhr Freizeit, so steht es auf dem Tagesplan am „Schwarzen Brett“. Was gibt es da nicht alles zu tun! In und zwischen den Zelten krabbeln die Lagerbesatzung. Ausschlagen und Zusammenlegen der Decken, Ordnung schaffen überall, denn „jedes Ding tue ganz oder gar nicht“, so heißt das Geheimwort des Lagerlebens. Nach der Freizeit geht's hinaus zum Geländespiel, das durch Feld, Wald und Wiesen tollt, oder zum Sport.

Still liegt indessen das Lager. Nur die Fahnen knattern im Sommerwind. Rauch steigt irgendwo hinter den Zelten hoch. Es ist die Küche mit den vier riesigen Kesseln, die da qualmt. Ab und zu sieht ein Küchenbedienter über den Platz. Nach dem Abendessen, das auf 20 Uhr festgesetzt ist, geht alles zur Gemeinschaftsstunde am Lagerfeuer. Im Westen brennt der Himmel im Sonnenuntergang. Rot und leuchtend stehen die Zelte.

Um das offene Feuer sitzen die Jungen im Kreise. Pfaffenstich schlagen die Flammen hoch. In den Liedern erklingt der Glaube an Deutschland. „... Nur dies eine Land ist es, das wir lieben. Nur einen Willen gibt es für dieses Land, den Willen des Führers. Das Feuer aber ist uns Symbol des siegreichen Lebens für dieses Land, für seinen Boden, über den Jahrtausende gegangen sind und der geweiht ist mit dem Leben und Sterben, mit dem Blut unseres Volkes.“ Langsam zieht wieder die Nacht herauf. Wieder ist der Blick der Jungen auf die Fahne gerichtet. Größend gehen die Hände hoch. Ein Lagertag ist zu Ende, ein Tag von den acht Tagen der Freude, der Ausspannung, des großen Erlebens. . .

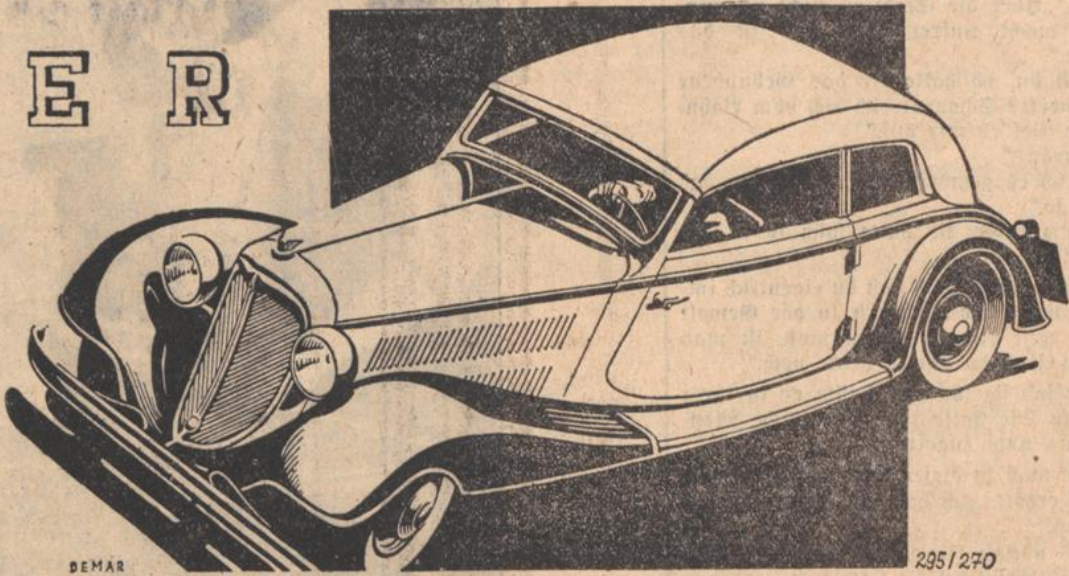
### Am Schwarzen Brett

**Achtung! PD Karlsruhe-Stadt**  
Die gesamte PD des Abschnittes I einzl. Kreisstad tritt am Sonntag, den 16. September 1934, morgens 8 Uhr auf dem Schmierplatz zur Teilnahme an der 10-Jahresfeier Linkenheim an.  
Jeder Parteimitglied führt eine Fahne mit.  
Uniform: Grober Dienstanzug.  
Der Kreisausbilder.

**Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Südwest II**  
Geschäftsstelle: Putzstraße 14, Telefon Nr. 3886.  
Kassensunden: Jeweils Montags und Freitags von 20 bis 21 Uhr.  
Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Jeweils Mittwochs von 20 bis 21 Uhr.  
Der Ortsgruppenleiter.

# WANDERER

Die bewährten Sechszylinder-Modelle 1,7 Liter und 2 Liter mit Schwingachse und Tiefrahmen / Edelste deutsche Wertarbeit in fortschrittlichster Gestalt / Überlegene Fahreigenschaften / Vielbewunderte Formschönheit von RM 4660.- an (ab Werk)



MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh., Kaiser-Allee 62, Telefon 6648 und 6649



# TORE

Öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(16)

Sie nickte nur zustimmend mit dem Kopf; viel reden konnte sie nicht, da die raffige Stute durch das Warten auf dem Bahnhof und die Hoffnung, schnell wieder im Stall zu sein, doppelt angefeuert, scharf in die Zügel ging, daß der leichtgefederte Wagen mit den dünnen, hohen Rädern unsanft auf die holperige Landstraße aufstieß und sie beide aneinander wirbelte, was ihm durchaus nicht unangenehm war und ihr solch ein Vergnügen bereite, daß sie seit langer Zeit wieder einmal hell und froh auslachte.

Ueberhaupt fühlte sie sich bereits freier. Es war doch eine Freude, einmal wieder auf dem Lande zu sein, losgelöst von dem Gewirr der großen Stadt, von all den Menschen, die nur lästige Verpflichtungen auferlegten. Aber nun galt es aufzupassen, denn dem Roffschimmel war nicht zu trauen, besonders wenn er die Dämonen so verstimmt hintenüberlegte, und ihre zarten, solch einer Arbeit wenig gewohnten Hände durfte sie auch nicht schonen. Sie schmerzten sie bis in den Arm hinauf. Aber es war ein wohliger, gesunder Schmerz, und auch er hatte etwas Ablenkendes.

Sie hat das leichte Handgelenk, dachte Fedor in stiller Bewunderung bei sich, und auch den richtigen Sitz zum Rutschieren. Es ist überhaupt alles Schick an ihr. Das würde mal —

„Weißt du, Fedor, wenn ich längere Zeit bei euch bleibe, da werden wir auch öfters reiten, nicht wahr?“

„Kannst du haben, so oft du willst.“

Da hielt der Wagen schon vor der Tür. Dunkel, Tante und Gina standen hinter Diener und Mädchen auf der Veranda, ihren Gast willkommen zu heißen.

Acht Tage sind eine kurze Zeit zur Erholung, wenn der Körper angegriffen, die Seele erkrankt ist. Und doch offenbarten sich in dieser kurzen Frist bei Inge die ersten einer langsam einsetzenden Genesung. Ihr Gesicht begann aufzublühen, auf ihre Wangen kehrte die lang entzündene Farbe zurück, wachte sie wieder rund und weich, und in den hellbraunen Augen, die vier Wochen unempfindlich für alles schienen, was von draußen an sie herantrat, stand das warme Leuchten wieder, daß es eine Freude war, in sie hineinzuschauen, und man nur auf der Hut sein mußte, sich nicht in ihnen zu verfangen, wie es Vetter Fedor jeden Tag, jede Stunde aufs neue tat.

Auf lässig trabenden Pferden ritten sie in die leuchtendhellen, lebensdürstende Welt, durch schon dämmernde Birkenwälder, durch deren bräunliche Schleier das dunkle Gewirr ferner Tannenschonungen startete. Sie aber sahen und hörten nichts, nur sich selbst oder, wenn sie einmal schwiegen, das noch schüchtern und verstoßene Gurren der Waldtaube oder das emsige Hämmern und Klopfen der blauen Spechtmeise, die die glatte Rinde der jung erwachten Birke auf und nieder lief.

„Ich verstehe nicht recht“, sagte Fedor bei solch einem Waldritt einmal zu Inge, „daß du so selten bei uns bist. Eigentlich paßt du doch aufs Land viel mehr als in die Stadt, die für mich immer etwas Unfreies und Unpersönliches hat.“

„Du hast recht“, erwiderte sie, indem sie ihre Stute aus dem flotten Trab in Schritt zurückfallen ließ. „Über die Stadt ist nicht nur unfrei. Sie macht unfrei. Und das ist das Schlimmste.“

„Maußt du, ich hätte dir das Gebundene nicht angemerkt? Schon als ich dich vom Bahnhof abholte, fiel es mir auf.“

„Und woran?“

„Woran ich es gemerkt habe, weißt du, das fühlt man so.“

„Und ich glaubte, ich hätte mich so in der Gewalt —“

„Das hast du auch. Das hast du eigentlich immer. Aber wenn man sich erst in der Gewalt haben, sich erste Zwang antun muß, ist man eben unfrei. Und du bist es heute noch.“

Erstreckt sah sie ihn an. Sollte er in ihrer Seele lesen? Sie hatte ihm eine solche Menschenkenntnis nicht zugetraut.

„Ich habe mich in diesen acht Tagen bei euch wunderbar erholt. Ich habe zu mir selbst zurückgefunden.“

„War das nötig? Ich meine, hattest du dich verloren, daß du wieder zurückfinden mußt?“

Sie antwortete nicht. Schweigend ritten sie eine Weile zusammen. Die Pferde drängten an-

einander, ihr ruhiges Pusteln und Schnauben durchdrang behaglich die Stille. Nichts hörte man als das Raseln der dünnen Blätter, wenn ihr schwerer Fuß über sie dahinging, dann und wann den zirpenden Ton eines frühen Singvogels, der seine Stimme für den nahenden Sommer üben wollte.

Weich und wohlighing stieg der Abend auf, legte seine schattenden Fittiche über Bäume und Wege. Gerade dann ist's im Walde am schönsten. Noch dazu im Frühling. Es ist alles von

feiernder Lindigkeit, alles so geborgen und ahnungsvoll.

Sie waren an einer Biegung des Weges angelangt. Ein schmaler, aber für Pferde, wenn sie hintereinander schritten, gerade ausreichender Pfad lodte in geheimnisvoller, von den letzten müden Sonnenstrahlen wie von Irrlichtern durchhauchte Laublabrinthe.

„Ich werde voranreiten, und folgst mir! Aber recht vorsichtig, wenn ich bitten darf!“

Da fühlte er sich am Arm zurückgehalten.

„Ach nein, Fedor“, sagte sie mit einer Stimme, durch die ein leises Angstgefühl zitterte. „Nicht dahin! Nicht diesen Weg!“

„Und weshalb nicht?“

„Weil er so düster ist.“

Er hielt sein Pferd an und sah ihr fest ins Gesicht. „Hör, Mädch! Es laßt etwas auf dir, das du uns allen verbergen willst. Aber mir mußt du es sagen — denn ich kann dich nicht leiden so.“

Eine so aufrichtige Wärme sprach aus seinen Worten, eine so dringende, fast stürmische Bitte. Wieder sah sie erschrocken zu ihm hinüber. Ihm lag das Herz auf der Zunge. Er war ein so prächtiger Kerl, sah in seiner braunen Reitjoppe so stattlich und so männlich aus — man hätte ihn liebhaben können. Und es hätte Wohlthat sein müssen, sich aussprechen zu dürfen, sich loszumachen von allem, was doch immer in einem drin war, auch wenn man es nicht wahrhaben wollte. Was in einem blieb — selbst auf diesen herrlichen, von Sonne und Tannenduft durchwärmten Waldritten.

(Fortsetzung folgt.)

## Raketen fliegen über den Kanal

Ein deutscher Ingenieur hilft der englischen Post — Besuch im Laboratorium Gerhard Zuckers — Explosion auf der Insel Scarp

„The British Rocket Syndicate Ltd.“ liegt man an einer Bürotür Strand Nr. 112 in der englischen Hauptstadt. Der breitschultrige junge Ingenieur, Typ des blonden und blauäugigen Deutschen, sitzt in einem Raum, der ein Mittelglied zwischen Geschäftsbüro und technischem Laboratorium darstellt.

„Sie wollen wissen, warum meine Rakete explodiert ist?“ meint Gerhard Zucker und angelt aus einer Kiste hinter dem atembeladenen Schreibtisch ein paar bis zur Unkenntlichkeit verbogene Eisenteile heraus. „Ein schäbiger Rest, nicht wahr? Aber kein Grund, den Mut sinken zu lassen. Das ist Künstlerpech und passiert jedem Raketenkonstrukteur. Hauptsache, man weiß wo der Fehler steckt. Diesmal lag es nicht an der Konstruktion der Rakete, sondern an der Pressung des Pulvers. Die Rakete ist bei Vickers, der berühmten Waffenfabrik, gefüllt worden. Leider nicht richtig. Man hat die einzelnen Pulverschichten nicht stark genug eingepreßt. Dadurch blieb ein winziger Luftraum — und der hat die Explosion verursacht.“

Das Unglück geschah auf einer der kleinen englischen Inseln im Ärmelkanal. Am 6. Juni dieses Jahres hatte der erste Abschluß der Zuckerschen Rakete mit regulärer Postladung stattgefunden: 1200 Briefe, für die von den an der deutschen Konstruktion sehr interessierten britischen Postbehörden eigene Marken gedruckt worden waren, wurden von Brighton aus drei Kilometer weit durch die Luft geschossen. Der Flug, der im Rahmen der großen Londoner Postausstellung stattfand, wurde zum vollen Erfolg und Zucker erhielt als Auszeichnung eine silberne Medaille. Unmittelbar darauf unternahm Zucker den Versuch, seine Konstruktion der Pra-

xis dienstbar zu machen. Die kleinen Inseln im Ärmelkanal sind bei stürmischem Wetter oft wochenlang von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten und haben keine Möglichkeit, Post zu erhalten. Deshalb versuchte Zucker, eine Raketen-Postverbindung zwischen den Inseln Scarp und Harris einzurichten. Eine paarmal glückten auch die Flüge hin und zurück — es waren die ersten Abschüsse über offenes Meer! Die letzte Ladung aber brachte das Unglück. Statt sich wie bisher in die Luft zu erheben, explodierte die Rakete kurz vor dem Abschluß.

In 50 Sekunden von England nach Frankreich

„Und Sie haben den Mut nicht verloren, Herr Zucker?“

Der junge Deutsche lacht. „Im Gegenteil! Jetzt geht's erst richtig los. Ende September

## Vom höllischen Tabaksaufen

Als der Tabak von den Spaniern aus seiner zentralamerikanischen Heimat nach Europa verbracht wurde, da hat man ihn zunächst dort seiner schönen Blüten wegen als Zierstrauch geschätzt. Auch als Arznei wurde er viel verwendet; der Franzose Jean Nicot, von dem sich das Wort Nicotin herleitet, hat als erster erfolgreiche Kuren mit ihm gemacht. Es war die milde und zügellose Soldateska des 30jährigen Krieges, die den Tabak als Genußmittel in ganz Europa bekannt gemacht hat und nun feste allüberall ein leidenschaft-

unternehme ich neue Versuche in Holland und Belgien. Abschüsse über Seen und Buchten, an der Küste entlang; vorher geht es nicht, denn da ist der Strand zu voll von Badegästen, die nicht gefährdet werden dürfen. Wenn diese Abschüsse erfolgreich sind, wird die Raketenpost über den Ärmelkanal starten. Sie leben, ich gehe langsam vor, aber dafür desto sicherer.“

„Sind denn die technischen Vorbedingungen für den Kanalflyg schon gegeben?“

Durchaus. Sogar eine viel größere Entfernung — etwa 150 bis 200 Kilometer — würde keine besonderen technischen Schwierigkeiten bereiten. Die einzige Frage ist immer nur die der Finanzierung. Eine Rakete, die eine Geschwindigkeit von etwa 1500 Stundenkilometer entwickelt, würde in 50 Sekunden die schmalste Stelle des Kanals überfliegen.“

„Ist es theoretisch möglich, Raketen von Europa nach Amerika zu schicken?“

„Die Raketenflugpost ist leider durch unglückliche Utopisten in ein schiefes Licht gesetzt worden. Wenn man sich ernsthaft als Konstrukteur damit befaßt, darf man nicht Theorien entwickeln, die vielleicht in ferner Zukunft einmal durchführbar sind, aber zunächst das Publikum enttäuschen müssen — wie Mond- und Transatlantikraketen. Wir müssen langsam vorgehen. Lassen Sie uns erst einmal den Kanal überwinden! Dann werden wir weiter sehen.“

Raketenpost für die Nordseeinseln

Die Frage, warum Gerhard Zucker als deutscher Ingenieur seine Versuche nicht in Deutschland ausführt, ist leicht beantwortet: der deutsche Post ist so ausgezeichnet entwickelt, daß hier zunächst kaum Probleme zu lösen sind. Die ersten Abschüsse der Zuckerschen Raketen haben übrigens in Deutschland stattgefunden, in Zuckers Heimat, im Harz. Im Februar dieses Jahres schloß er bei Tale zugunsten der Winterhilfe, unter Anwesenheit der Partei- und Vertreter, eine Rakete ab, die fünf Kilometer zurücklegte!

Aber auch in Zukunft wird Deutschland von der Erfindung seines jungen Ingenieurs sicher Nutzen haben. Zucker denkt an eine Reihe von Nordseeinseln, die für einen regelmäßigen Raketenpostverkehr geeignet wären — und an Berge, der Gipfelbewohner durch Raketenpost schnell und sicher Briefe, Medikamente und andere wichtige Dinge erhalten könnten. Das aber ist ebenfalls noch Zukunftsmusik, und jedes Wort darüber erübrigt sich vorläufig; denn Gerhard Zucker ist wohl von allen Raketenkonstrukteuren derjenige, der am stärksten mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen steht und Schritt für Schritt vorgeht, statt gleich den Mond erobern zu wollen.

licher Kampf gegen das Schnupfen und Rauchen ein, das man merkwürdigerweise als „Tabaktrinken“ oder — wie Erlasse der damaligen Zeit sagen — als „höllische Tabaksaufen“ bezeichnete. Die Behörde verbot den Genuß, satirische Schriftsteller verspotteten aufs stärkste ihn und seine Anhänger; von der Kanzel wurde gegen ihn gepredigt. Papst Urban VIII. belegte den mit dem Bann, der in der Kirche zu schnupfen wagte. Aber einer seiner Nachfolger hat den Bann aufgehoben, weil er nämlich selbst Schnupfer war! Nicht nur die Gefährdung der eigenen Gesundheit wurde den Rauchern vor Augen gehalten, auch die stürmische Verfallung des lieben Nachsten. So wollte im 17. Jahrhundert ein hochholländischer Stadtrat die Bürger schützen, „die bei und unter dergleichen Tabakhäusern sitzen sollten, von dem garstigen Schmauch und Rauch, schändlichem Sprüheln und Auswerfen und heftigem Niesen und Schnutzen, und was dergleichen, mit Verlaub zu gedenken, Unflats mehr ist, nur allerhand Verdrießlichkeit und Last, Beschwer und Grauen“ ertragen sollten. Doch alles half nichts. Der Tabakgenuß setzte sich durch! Und nicht nur bei den Männern; zahlreiche Königinnen und Fürstinnen des 16. und 17. Jahrhunderts sind wadere Schnupferinnen gewesen, elegante Rokofodämchen trugen ein sterbliches Tabakbüschel im Pompadour bei sich.

Da hat sich plötzlich die Stellungnahme der Obrigkeit geändert. Weniger deshalb, weil sie die Ausichtslosigkeit des Kampfes ein sah, sondern weil sie eine neue Stenerquelle entdeckt hatte. Karl I. von England war der Erste, der auf diesen guten, aber für die Raucher schmerzlichen Gedanken kam; auch heute noch können wir darüber ein bewegliches Mägelied singen. Und dann kam noch ein anderer Beweggrund hinzu: Im Zeitalter des Merkantilismus, wo Friedrich der Große in der Mark sogar Kaffee anzubauen versuchte, um sein Land von fremder Einfuhr unabhängig und die eigene Wirtschaft nutzbringend zu machen, wurde der Tabakbau mit allen möglichen Mitteln, Preisen und Prämien gefördert. Und so schlingt sich eine Linie herüber bis in unsere Zeit, wo unter der tatkräftigen Unterstützung der Regierung, vor allem hier in Baden, die erfolgversprechenden Versuche in der Kultivierung des Tabaks gemacht werden. Man braucht ja nur an die Aucht nitotinarmer Tabake und eines deutschen Zigarettenfabrikanten zu denken.



Schaffende Hände in der Schmiede

„Der Führer“







# HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die deutsche Wirtschaft auf neuen Wegen

## Gemeinnützige Bankaufgaben

Der Charakter öffentlich-rechtlicher Geldinstitute für Staat und Wirtschaft — Die Mitteldeutsche Landesbank als Sparkassen- und Girozentrale eines großen Wirtschaftsraumes

Die Zentralbank der Mitteldeutschen Sparkassen- und Giro-Organisation ist die Mitteldeutsche Landesbank, Girozentrale für die Provinz Sachsen, für Thüringen und Anhalt. Grundlegend wäre der große volkswirtschaftliche Erfolg der Sparkassenarbeit, der sich in einem gegenwärtigen Einlagenbestand von über elf Milliarden Reichsmark zeigt, nicht denkbar ohne den starken Rückhalt, den sich die Sparkassen und ihre Garantieverbände in den öffentlichen Zentralbanken geschaffen haben. So wie man die Sparkassen regional zu Sparkassen- und Giroverbänden zusammengeschlossen hat, sind in den provinziellen und einzelstaatlichen Bezirken auch die sogenannten Girozentralen als regionale Zentralinstitute gegliedert worden. Diese letzteren sind wieder zusammengeschlossen in der Deutschen Girozentrale als Spitzeninstitut.

Es ist schon einmal behauptet worden, daß besondere Sparkassen-Zentralbanken nicht unbedingt notwendig seien. Dem muß man entgegenhalten, daß der Aufgabenkreis der Sparkassen unbedingt derartige Zentralbanken verlangt. Denn die Sparkassen betreiben eine ganze Reihe von Geschäftszweigen, die nur überörtlich durchgeführt werden können. Als Beispiel sei genannt der Ueberweisungsverkehr, das Scheck- und Wechselverkehrsnetz, der Reisepapierverkehr und der Kreditverkehr, das Wertpapiergeschäft und das Devisengeschäft für fremde Rechnung. Die Durchführung aller dieser Geschäfte wäre bei den Sparkassen undenkbar ohne Zentralvermittlung und Beratungsstelle, die sie sich in den erwähnten Girozentralen geschaffen haben. Diese Girozentralen sind ferner auch Sammel- und Verwaltungsstellen für die Liquiditätsreserve der Sparkassen. Darüber hinausgehend haben sie in schwierigen Wirtschaftszeiten die Aufgabe, den Sparkassen einen zuverlässigen Rückhalt zu bieten. In normalen Zeiten ist es ihre Aufgabe, den bestehenden Unterschied zwischen Geldbedarfs- und Ueberfließgebieten auszugleichen. Damit wird einer möglichst gleichmäßigen Kreditverteilung aller Wirtschaftszweige unter voller Berücksichtigung des dezentralistischen Systems Rechnung getragen.

Schließlich muß noch erwähnt werden die umfangreiche Betätigung der Girozentralen als Vermittlungs- und Durchleitungsstellen für gemeinnützige Sondertkredite aller Art, ferner als Zentralstellen für das öffentliche Bauprogramm und als Zentralinstitut für den kurz- und langfristigen Kommunalkredit, wie er sich aus der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kommunalbehörden im Laufe der Zeit ergeben hat.

Im mitteldeutschen Wirtschaftsraum übt die Mitteldeutsche Landesbank, deren Hauptsitz sich in der Provinzialhauptstadt Magdeburg befindet, seit nunmehr 20 Jahren die wichtigen Funktionen einer Girozentrale der Sparkassen und einer Gemeindepfandbank aus. Diese Landesbank ist eine Gemeinschaftsbank, die neben ihren Aufgaben, wie eben geschildert, auch noch die Funktionen einer Zentralbank des Provinzialverbandes Sachsen hat. Sie ist als öffentlich-rechtliche Gemeinschaftsbank aus dem im Jahre 1928 erfolgten Zusammenschluß der Girozentrale und Kommunalbank für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt sowie der bis auf das Jahr 1947 zurückgehenden Sächsischen Provinzialbank entstanden. Bei der Vereinigung der beiden Ursprungsbanken war leitend der Gesichtspunkt, ein öffentliches Kreditinstitut mit annähernd gleichberechtigten Aufgaben und Zielen in einem zum großen Teil sich deckenden Geschäfts- und Kundenkreis zusammenzufassen. Nur so war es möglich, jedes volkswirtschaftlich unerwünschte Nebeneinanderarbeiten vermeiden zu können.

Die Mitteldeutsche Landesbank entspricht in ihrem äußeren Aufbau dem durchschnittlichen Aufbau der meisten Banken. Sie besitzt die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Für die Verbindlichkeiten haftet das Vermögen. Darüber hinaus haben noch ihre Garantieträger, und zwar der Provinzialverband von Sachsen und der Sparkassen- und Giroverband der Provinz Sachsen, der Freistaaten Anhalt und Thüringen mit den angeschlossenen etwa 300 Kommunalverbänden und Sparkassen. Im Hauptausfluß und im Verwaltungsrat sitzen namhafte Vertreter des Staates und der Bewegung.

Der Geschäftsbezirk der Mitteldeutschen Landesbank ist verhältnismäßig groß. Von der Magdeburger Hauptanstalt liegen sich nicht sämtliche Geschäfte erledigen. Aus diesem Grunde bestehen Zweigstellen in Halle, Nordhausen, Erfurt und Weimar. Sie dienen teilweise als Bezirks-Girozentrale der schnelleren Durchführung des Zahlungsverkehrs und Kreditverkehrs mit den angeschlossenen Kommunalverbänden und den Sparkassen. Die mitteldeutschen Kommunalverbände sowie der Provinzialverband von Sachsen und seine zahlreichen Anstalten und Unternehmungen decken sowohl ihr kurz- als auch langfristiges Kreditbedürfnis bei der Mitteldeutschen Landesbank als der zentralen Kommunal- und Provinzialbank. In dieser Eigenschaft verleiht sie nicht nur den Anleihebenehmern die herausgegebenen Anleihen, sondern gibt auch je nach der Marktlage eigene Anleihen heraus, deren Erlös den kreditbedürftigen Gemeinden und dem Provinzialverband zugeführt wird. Sie erledigt die

Durchführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, sie ist die Liquiditätszentrale und sorgt dafür, daß die ihr angeschlossenen Sparkassen stets zahlungsbereit sind. Weiterhin ist sie für die Sparkassen die zentrale Ausgleichs- und Ergänzungsbank für solche Transaktionen, die sich nicht am Ort durchführen lassen. Auch das private Kreditgeschäft wird von ihr gepflegt. Daneben übt sie noch die Funktionen einer Staatsbank für den Freistaat Anhalt aus. Ebenjowenig wie die Sparkasse ist die Mitteldeutsche Landesbank ein Erwerbsinstitut im Sinne des liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftssystems; sie arbeitet vielmehr ausschließlich nach gemeinnützigen Grundsätzen und ist

daher verpflichtet, nach Vornahme angemessener Rückstellungen und nach Verzinsung des Betriebes die erzielten Geschäftsergebnisse anteilmäßig auf den Sparkassen- und Giroverband und den Provinzialverband Sachsen mit der Maßgabe zu verteilen, daß sie nur für gemeinnützige und mildtätige Zwecke Verwendung finden dürfen. Garantie hierfür bietet die Staatsaufsicht, die in Händen des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen liegt.

Besonders anerkanntenswert ist, daß die Mitteldeutsche Landesbank im Hinmarchen über ihre eigentlichen Aufgaben Handel, Gewerbe und Landwirtschaft Kredite gewährt. So ist es gekommen, daß gerade ihr in den letzten Jahren zahlreiche Sonderaufträge übertragen wurden, die sie zum Besten des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes gelöst hat. Ihre starke Finanzkraft und ihre Verwahrung als regionale Bank befähigt sie in ganz besonderer Weise, bei dem Wiederaufbau der mitteldeutschen Wirtschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle zu spielen.

## Ein Jahr Reichsnährstand

Die Organisation nationalsozialistischer Bauernpolitik

Der 13. September war der Geburtstag einer Organisation, die in der Zielsetzung ihrer Arbeit und der Form ihres Aufbaues als bisher vollkommenster Ausdruck nationalsozialistischer Wirtschaftsführung bezeichnet werden kann. Mit dem „Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ vom 13. September 1933 wurde vor einem Jahr die rechtliche Grundlage gelegt für eine neue deutsche Landwirtschaftspolitik, die unter betonter Ablehnung des rein ökonomischen Prinzips als deutsche Bauernpolitik ihre treffende Bezeichnung gefunden hat.

Nachdem Mitte Juni 1933 durch ein vorbereitendes Gesetz alle Maßnahmen für den Aufbau einer händischen Organisation der Landwirtschaft der ausschließlichen Gesetzgebung des Reiches übertragen worden waren, konnte der Aufbau des Reichsnährstandes nach einheitlichen, das gesamte Gebiet der Landwirtschaft erfassenden Regeln erfolgen. Dabei wurde mit der Betonung des vorläufigen Aufbaus der Weg für eine spätere sinnvolle Einordnung des Landstandes in die vom Nationalsozialismus erstrebte, im derzeitigen Augenblick aber noch nicht entscheidungsreife, händische Ordnung der Gesamtwirtschaft offengelassen. Für die Landwirtschaft aber drängten nicht nur die katastrophale Wirtschaftslage, sondern auch die unerwartete Zielsetzung nationalsozialistischer Bauernpolitik auf eine schnelle Entscheidung. Von dem Gedanken ausgehend, daß nur eine Zusammenfassung aller an der Ernährungswirtschaft beteiligten Kräfte die Landwirtschaft für ihre hohen volklichen und wirtschaftlichen Aufgaben fähig machen könne, ermöglichte das Reichsnährstandsgesetz den gemeinwirtschaftlichen Aufbau der Landwirtschaft sowohl in der Erzeugung als auch in der Verarbeitung und Verteilung.

Die Organisation des Reichsnährstandes ist in ihren Grundzügen nicht nur dem Landwirt heute vertraut, sondern zugleich im Bewußtsein weiter Volksschichten ein feststehender Begriff geworden. Trodem sei noch einmal kurz auf die Verteilung der Aufgabenbereiche im Reichsnährstand hingewiesen. Unter der Leitung des Reichsbauernführers, der heute in Personalmunion die Geschäfte des Reichsernährungsministers führt, werden in vier Hauptabteilungen nach dem Prinzip der händischen Selbstverwaltung in drei Instanzengängen die Belange der deutschen Landwirtschaft bearbeitet.

tein, so daß die Preise wieder ihren letzten Stand von 6-8 Pfg. halten dürften. Deutsche Trauben notieren 14-15 Pfg. Frische Weintrauben werden zu sehr schwachen Preisen zwischen 25-45 Pfg. je Pfund je nach Größe abgegeben. An Auslandswaren sind nicht nur Tiroler Äpfel noch am Markt, sondern auch große Mengen südländischer Trauben, die je nach Qualität mit 16-28 Pfg. je Pfund brutto für netto verkauft werden.

Am Gemüsemarkt haben neuerdings die Zufuhren von Kohl verhältnismäßig stark zugenommen. Der Preis für den hiesigen Kohl ist durch die starken Regenfälle sehr beeinträchtigt worden. Dazu kommt, daß die hiesigen Anbauflächen sich vermindert sehr preisgünstig in Holstein usw. einbeziehen können. Infolgedessen sind hier Weizen auf 3-5 RM, Weizen auf 5-8 RM und Roggen auf 4-5 RM. Gurken sind ebenfalls bedeutend weniger angeboten, ohne daß bisher wesentliche Preisausschläge erzielt wurden. Stangenbohnen sind mit 15-18 Pfg. wenig gefragt, nur Buntbohnen, deren Zufuhr jetzt allerdings wesentlich zunimmt, ist besser gefragt. Auch Salat, wie Salat und Kopfsalat, finden laufend Abnehmer. Neuer Zellerie ist gelegentlich benetzt. Spinat ist reichlich angeboten und bereits auf 5-7 Pfg. zurückgegangen. Das Hauptanliegenangebot dürfte wohl sein, die Notierungen konnten auf 4-6 RM je Ztr. gehalten werden. Für diese Güterpreise werden 6 RM bezahlt, während sich Pfälzer Zwiebeln auf 5,50-6,00 RM je Ztr. stellen.

4. Starke Nachfrage nach deutschen Eiern

Die Zufuhren von Auslandsiern sind sehr knapp geworden. Ein großer Teil des Anlasses wird auf dem Lande selbst verbraucht. Andererseits ist die Nachfrage für deutsche Eier besonders reg, so daß die Notierungsbreite vielfach mit kleinen Zuschlägen belegt werden. Der sonstige Bedarf wird mit österreichischen und holländischen Eiern gedeckt. Während für deutsche Eier die Preise wie folgt lauten: 10,25 A 9,80, B 9,25, C 8,25, D 7,75 Pfg. je Stück, liegen die Preise für die holländischen Eier etwas höher und bulgarische Eier werden in der G-Klasse mit 8,5 Pfg. je Stück bezahlt, die österreichischen Preise sind fest.

J. F. Gerkenberg.

## Börsen und Märkte

Londoner Metallbörsen

London, 14. Sept. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: träge. Standard per Tonne 27 1/2, 3 Monate 27 1/2, 3 J. 27 1/2. Zinn. Standard per Tonne 22 1/2, 3 Monate 22 1/2, 3 J. 22 1/2. Silber. Standard per Tonne 10 1/2, 3 Monate 10 1/2, 3 J. 10 1/2. Gold. Standard per Tonne 10 1/2, 3 Monate 10 1/2, 3 J. 10 1/2. Tendenz: träge. Weizen. Standard per Tonne 12 1/2, 3 Monate 12 1/2, 3 J. 12 1/2.

Vieh

Badische Viehmärkte  
Freiburg i. Br. Zufuhr 5 Ferkel, 16 Ochsen, 54 Rinde, 23 Kalbinnen, 22 Rinder. Preise: Ferkel 1-2, Rind 200-250, Ochsen 300-350, Kalbinnen 250-300, Rinder 80-120 RM pro Stück, Marktverkauf mittelmäßig, verkauft etwa zwei Drittel.  
Erlangen: Zufuhr 102 Ferkel, 79 Rinder, verkauft 54 bzw. 42. Preise: Ferkel 15-20, Rinder 28-31 RM pro Paar. Rindfleisch Schweinemarkt am 19. September. Großviehmarkt: Zufuhr 34 Rind, 4 Rinder, 10 Kälber, 5 Pferde, verkauft 7 Rind zu 190-200, 2 Rinder zu 115-130, 3 Kälber zu 70-90 RM das Stück.

Obst

Badische Obstmärkte  
Mannheim: Äpfel 4-7, Birnen 5-9, Zwetschen 9-10, Pfirsiche 7-11.  
Karlsruhe: Erdbeeren 50, Pfirsiche 5-8, Spätzwetschen 8-10, Birnen 5, Äpfel 5-7, Trauben 6-10.  
Oberkirch: Zwetschen 5-11, Äpfel 3-5, Birnen 4-8, Pfirsiche 3-12, Pflaue 25, Nüsse 10-15, Kastanien 10-12.  
Sandschulheim: Birnen I. 5-9, II. 2-5, Äpfel I. 5-10, II. 3-5, Zwetschen 7-7,5, Pfirsiche I. 5-12, II. 2-4, Nussbohnen 3-4, Stangenbohnen 8-9, Erdbeeren 15, Tomaten 25-27,5.  
Mannheim: Zufuhr 700 Zentner. Zwetschen 6-7, Birnen I. 5-8, II. 2-4, Äpfel I. 5-7, II. 3-5, Pfirsiche I. 5-12, II. 2-4, Stangenbohnen 5-8, Nussbohnen 3-5, Tomaten 1-3, Nüsse 8-14, Weizenkörner 15-25. Nachfrage mäßig.

Freinsheimer Obstmarkt

Zufuhr 1050 Zentner. Abgab und Nachfrage sehr gut. Tomaten 2,5-3, Birnen 3-8, Pfirsiche 3-10, Äpfel 3-7, Zwetschen 6-7, Trauben, schwarze 11-12, weiße 14-15, Nüsse 15,5, Kastanien 3 Pf.  
Oberkirch: Zwetschen 6-7,5, Birnen 6,5, Äpfel 4 bis 5, Zufuhr 200 Zentner. Äpfel rot, Markt gekauft.  
Weinsheim am Sand: Zufuhr 680 Zentner. Zwetschen 5-7, Pfirsiche 3-11, (6), Tomaten 1,5-3 (2), Äpfel 3-5 (4), Birnen 4-8 (6), Trauben, schwarze 10,5-12 (11), weiße 13-15 (14) Pf.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 14. Sept. Im Anschluß an den Mittagsmarkt eröffnete die Abendbörse in freundlicher Stimmung, wenn sich auch die Umsätze in engen Grenzen hielten. Der Aktienmarkt war sehr beschränkt, teils etwas höher als Berlin. Interesse bestand für Röhren, Farben. Etwas schwächer lagen Wemera, die 0,5 Prozent einbüßten. Am Rentenmarkt war die Haltung durchaus freundlich, obwohl auch hier die Umsätze kein nennenswertes Ausmaß erreichten. Aufsteigende Kurse auf 96,75 und späte Reichsschuldverschreibungen auf 94,4, d. h. je 1/2 Prozent über Mittagskurs. Im freien Markt war in Ausnahmestunden bei abnehmenden Kursen weiter lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Frankfurter Aktienmarkt wurden mit 11,5 Prozent, Auslandsrenten mit 3,5 Prozent, Gold-, Silber- und Oker-Renten mit je 1,35-1,40 gehandelt.

Der Verlauf war allgemein still. Etwas Interesse bestand noch für späte Reichsschuldverschreibungen. Ferner waren Auslandsrenten in den letzten Kursen gesucht und im Freibörse Markt. Am Kassamarkt kamen Reimeckanil Zentner mit 76,75, d. h. 1,25 Prozent höher, zur Notiz. Großbänter waren unverändert bis auf 20-Bank, die 0,25 Prozent verloren. Am Auslandsrentenmarkt erreichten 4 Prozentige Schweizer Bundesanleihen mit einer Steigerung von 0,5 Prozent die 200-Prozent-Grenze.

Frankfurt, 14. Sept. Younganleihe 93,75, Währungsanleihe 1-90 000 96,75, Ber. Staatsanleihe 78,75, 6 Proz. Rfm. Goldpfr. 91,90, 7,5 Proz. Staatsanleihe v. 1908, 1909, 1910, 1911, 1913, 1914 91,15, 4 Proz. Rfm. Goldpfr. 7,5, 7,5 Proz. Staatsanleihe v. 1886 53,95, 4 Proz. Rfm. Staatsanleihe v. 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066,



# Turnen und Sport

## Der Sport am Wochenende

### Leichtathletikkampf Deutschland-Finnland in Berlin — Fußball-Meisterschaftsspiele überall — Radrennfahrt Basel-Cleve

Nach den glanzvollen Siegen in Turin, Warschau und Monza, drei Ereignisse, die nachdrücklich den hohen Stand des deutschen Sports unterstreichen, bringt der kommende Sonntag eine internationale Begegnung, die schon seit vielen Jahren angestrebt worden war. Die Leichtathleten von Finnland und Deutschland treffen erstmals im Länderkampf aufeinander. Was früher aus diesen und jenen Gründen nie möglich gewesen ist, nach der Neuordnung des deutschen Sports ging nun auch dies: die Sportbeziehungen zu den benachbarten Nationen vertiefen sich, ohne daß sie etwa dadurch an Umfang eingebüßt hätten.

Daneben stehen in Deutschland noch eine Reihe anderer wichtiger Sportereignisse auf der Karte. Die Fußballer sind schon wieder mitten im schönsten Verbandsspieltrubel. Einen Schlager erster Güte bieten diesmal die Radfahrer in ihrer Fernfahrt Basel-Cleve, an der holländische, schweizerische u. deutsche Amateure teilnehmen. Das Schweizer Dreiecksrennen wird so ziemlich die noch offenstehenden Fragen nach den deutschen Motorradmeistern zu klären wissen; Meden-Schlus-Spiele der Tennisaue, Holland-Becher-Regatta mit Deutschen, die erstmalige Austragung der Deutschen Ringtennismeisterschaften (in Mannheim) sind weiter wichtige Federöffner, die das Wochenende uns besichert. — Im

### Fußball

geht es, wie erwähnt, wieder um die Punkte. In allen vier süddeutschen Gauen herrscht Hochbetrieb. Noch ist zwar die Form der wenigsten Mannschaften unbedingt beständig, aber die ersten beiden „Vorführ-Sonntage“ haben die Sachlage immerhin schon so weit geklärt — wenn von „Klärung“ vor Abschluß der Spielserien überhaupt gesprochen werden kann —, daß das Mittelraten nach Sieg und Niederlage schon festeren Untergrund hat. In Baden spielen OS Mannheim — SV Waldhof (Sa) 1. FC Forstheim — VfR Neckarau, Phönix Karlsruhe — Freiburger FC, VfR Mannheim — VfB Mühlburg. „Sicherer“ Sieger scheint hier lediglich Waldhof; wenn auch in den übrigen Treffen die Platzherrscher „mehr Meinung“ haben. In den übrigen Gauen ist voller Betrieb. Die Frankfurter Stadtelf empfängt die Walter Stadtmannschaft zum Rückspiel und sollte siegreich bleiben, wenn auch die Eidgenossen eine stärkere Elf mitbringen wollen, als sie beim 0:1 verlorenen Vorspiel eine gestellt hatten.

Im Brennpunkt der Ereignisse stehen zweifellos die

### Leichtathleten

Im Berliner Poststadion treffen die Ländermannschaften von Finnland und Deutschland zum ersten Ländertreffen zwischen beiden Nationen aufeinander. In Turin wurde Deutschland mit mehr als knappem Vorsprung vor Finnland Europameister; Grund genug für die Finnen, in Berlin alles an einen Sieg zu legen. Es geht bei diesem Kampf um nichts weniger als um die Klärung der Frage, wer Europas beste Leichtathlet-Nation ist. Entsprechend stark sind auch die Mannschaften, die von beiden Nationen gestellt werden. Immer wieder haben besonders die Finnen in den letzten Tagen ihre Expedition verändert; jeder Tag brachte die Nachricht von einer neuerlichen Verstärkung ihrer Mannschaft. Auch die Unseren wissen genau, um was es bei diesem Kampf geht. Offener als bei jedem zuvor von Deutschland ausgetragenen Länderkampf ist die Frage nach dem Sieger. Jede Mannschaft hat ihre „sicheren“ und ihre „unsicheren“ Kandidaten, und wenn es keine großen Überraschungen gibt, sollten die „Zweiten“, die „Platzanwärter“, den Länderkampf entscheiden. Hoffen wir, daß unsere Leichtathleten durch einen Sieg das Ergebnis von Turin zu unterstreichen vermögen.

Im Schatten dieses Großkampfes geht in München die Gewächsmarsch-Meisterschaft vor sich. Womit nichts gegen die Bedeutung dieser Veranstaltung gesagt ist, einer Veranstaltung, die schon Tage vor dem Rennungschluß mehr als 4500 Anmeldungen zu verzeichnen hatte. Bemerkenswert ist auch die „Rare“ im

### Tennis

Auf der Rot-Weiß-Anlage in Köln treffen die besten Gaumannschaften zu den Meden-Schlussspielen aufeinander. Baden, Rheinland, Schle-

fen sind bereits teilnahmeberechtigt, Berlin muß sich erst noch gegen Nordmark zu den Endkämpfen durchspielen.

Wenig los ist im

### Bogen

Mannheim bringt am Samstag eine Profiveranstaltung mit Selle-Reimes als Hauptkampf. — Im Ausland liegt diesmal bei den

### Ruderern

das Schwergewicht. An der Holland-Becher-Regatta in Amsterdam nehmen in verschiedenen Bootsgattungen deutsche Ruderer teil. — Schlager gibt es im

### Radspport

Nach vielfähriger Unterbrechung erlebt die Radrennfahrt Basel-Cleve glorreiche Auferstehung. Sie wird unter Beteiligung deutscher, holländischer und schweizerischer Amateurfahrer diesmal als Zweitagefahrt ausgetragen und begegnet allseits stärkstem Interesse. — Bedeutames bietet auch der

### Motorisport

im traditionsreichen Schleizer Dreiecksrennen. Es gilt als Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft und hat eine entsprechend ausgezeichnete Besetzung gefunden.

### Veierheim — Frankonia

Zum ersten Verbandsspiel auf eigenem Platz empfängt der SV Veierheim am kommenden Sonntag seinen alten Lokalrivalen FC Frankonia. Beide Mannschaften waren sich von jeher fast immer ebenbürtig, wodurch die vielen knappen Resultate zustande kamen. Wird es der Platzbesitzer dieses Jahr verstehen, auch einmal auf eigenem Platz seinen Gegner durch einen einwandfreien Sieg zu bezwingen. Da Frankonia am vergangenen Sonntag seinen Gast aus Baden-Baden glatt mit 5:0 besiegte und damit bewies, daß eine schukräftige Mannschaft zur Stelle ist wird am Sonntag in Veierheim ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Spielbeginn 3 Uhr, vorher untere Mannschaften.

### Badisches Pokal-Endspiel

Das Endspiel um den badischen Fußballpokal führt bereits am kommenden Sonntag den VfR. Pforzheim und Amicitia Bierheim zusammen. Das Treffen findet im Karlsruher Wildpark-Stadion vor dem Meisterschaftsspiel Phönix Karlsruhe-Freiburger FC statt. Der badische Pokalmeister ist im nächsten Frühjahr an den Aufstiegsspielen zur Gauliga teilnahmeberechtigt, ganz gleich, welche Position er in den Meisterschaftsspielen der Bezirksklasse einnehmen wird. —

## Den Finnen zum Gruß

Die Reichsminister Dr. Fric und Dr. Goebbels sowie der finnische Gesandte in Berlin und einige Sportführer nahmen die Ankunft der finnischen Leichtathleten am Donnerstag zum Anlaß, kurze Begrüßungsworte an die sympathischen Gäste zu richten. Wir geben diese nachstehend wieder:

„Zum ersten Male stehen sich die beiden sportbegeisterten Nationen Finnland und Deutschland in einem Leichtathletik-Länderkampf gegenüber. Ich begrüße unsere Gäste. Ihr sportliches Können ist unserer Jugend schon immer ein Ansporn gewesen. Finnische und deutsche Sportausfasser müssen beitragen zur Freundschaft der beiden Völker! Dem Beseren gebührt nach hartem Kampf der Sieg!“  
gez. Dr. Fric“

„Ein Länderkampf zwischen Finnland und Deutschland, den erprobten Kampfgesährten von einst, bedeutet heute den Wettstreit der besten Leichtathleten Europas. Beiden Völkern wird dieser Wettstreit Gelegenheit geben, ihre Leistungen zu prüfen, um auf dem großen Friedensfest, den Olympischen Spielen 1936, vor aller Welt in Ehren zu bestehen. In diesem Sinne grüße ich den finnischen Sport und seine Kämpfer.“  
gez. Dr. Goebbels“

„Anlässlich des finnisch-deutschen Länderkampfes spreche ich meine besten Glückwünsche aus und hoffe, daß diese Begegnung zwischen den Vertretern von zwei Ländern, welche beide große Sportländer sind, die guten finnisch-

## Radrennfahrt Basel-Cleve

Die 1. Etappe Basel — Rüsselsheim 354,4 Km.

Wie wir bereits berichteten, starten am Samstag früh die Amateurländermannschaften von Deutschland, Belgien und der Schweiz



zu der Radrennfahrt Basel-Cleve. Die Fahrt geht über zwei Etappen. Am heutigen Samstag geht die Fahrt von Basel nach Rüsselsheim durch das badische Land.

Der Start findet um 5.00 Uhr früh statt. In den einzelnen Orten ist mit folgenden Durchfahrtszeiten zu rechnen:

Freiburg 7.05 Uhr, Emmendingen 7.23, Dinglingen 8.10, Appenweiler 9.07, Renchen 9.18,

### Ringtennis

## Die Aussichten der Karlsruher

### Reformelbergebnis der Deutschen Ringtennismeisterschaften

Mit 155 Meldungen ist das Mannheimer Turnier, in dem am Samstag und Sonntag die Deutschen Meisterschaften im Ringtennis ausgetragen werden, ganz außerordentlich stark besetzt. 128 Spiele sind in den beiden Tagen auf acht Plätzen auszutragen. Eine Aufgabe, die im Spielbetrieb keine Pause aufkommen lassen wird, an die Turnierleitung

Abern 9.27, Bühl 9.44, Dos 10.03, Rastatt 10.17, Ettlingen 10.50, Karlsruhe 11.05.

In Karlsruhe findet am „Rüßler Krug“ eine Zwangspause von 30 Minuten statt. Durach 11.45, Bruchsal 12.18, Wiesloch 13.04, Heidelberg 13.27, Weinheim 14.01, Rüsselsheim gegen 16.15.

Die angegebenen Zeiten sind ungefähre, da man vorher nicht genau sagen kann, mit welcher Geschwindigkeit die Fahrer die Strecke zurücklegen.

Wer das Rennen also sehen will, komme schon rechtzeitig vor der angegebenen Zeit, wobei wir von den Zuschauern vor allem erwarten, daß sie die deutsche Mannschaft durch ihren Beifall unterstützen. Eine sonstige Unterstützung (Schieben, Helfen bei Defekten usw.) ist nicht gestattet und kann zur Disqualifikation des betr. Fahrers führen.

### Fußballturnier in Mannheim

KFB, 46 ficht

Eine Mannschaft des Karlsruher Turnvereins 1846 (Klasse 32-39 J.) weilt am Sonntag, den 9. ds. Mts. beim Fußballturnier in Mannheim-Sandhofen. Die Mannschaft gewann ihre gesamten Spiele gegen Viernheim, Germania Mannheim und Sandhofen B und trat im Endspiel gegen Sandhofen A-Mannschaft an, welches Spiel dann die Karlsruher Mannschaft auch überlegen mit 16:34 gewinnen konnte. Die Mannschaft wurde durch diesen Sieg Turniersieger in ihrer Klasse und erhielt die Hindenburgplakette.

### Richter in Toulouse erfolgreich

Der deutsche Fliegermeister Albert Richter (Köln) traf auf der Radrennbahn in Toulouse einmal mehr mit Weltmeister Scherens zusammen. Im Endlauf hatte der Kölner jedoch leichtes Spiel, da seinem Gegner im Spurt der Sattel brach, so daß Scherens an der Entfaltung seines vollen Könnens behindert war. Dafür erwies sich der Weltmeister im Runden-Rekordfahren mit 12,2 Sek. für 200 Meter als der Schnellste. Richter gebrauchte 12,3 Sek.

und die Spieler aber auch höchste Ansprüche stellt.

Die Auslosung verlief für die Karlsruher Spitzenspieler und -spielerinnen durchweg günstig. Bei den Herren wird sowohl im Einzel wie auch im Doppel die Vorführung- und Schlussrunde eine rein Karlsruher Angelegenheit sein. Wenn wir auch weit davon entfernt sind, die Gegner unserer einheimischen Spieler zu unterschätzen, so dürfte es doch dem jungen Stuttgarter Müllerichön und seinem Partner nicht gelingen, so erfahrene Leute, wie Reble und Mader vom KRC zu schlagen. Etwas härter halten wir Hofat/Hof (KRC, Stuttgart), die dem letztjährigen Deutschen Meisterpaar Engesser/A. Engesser (KSB, Karlsruhe) sicher harten Widerstand entgegenzusetzen werden, vielleicht auch einen Satz an sich bringen können; doch sollte das erfolgreichere Spiel der Karlsruher ihnen den schließlichen Sieg sicherstellen. Für die Schlussrunde kommen also höchst wahrscheinlich die Sieger aus den Kämpfen Adam/Brill G. (Ringtennis-Vereinigung Karlsruhe) gegen Mader/Reble (KRC) und Engesser/Engesser (KSB) gegen Hättich/Seidemann (KRC) in Frage.

Im Einzel, zu dem 19 Bewerber antreten werden, dürften die Endrundengegner wohl Reble und B. Engesser oder A. Engesser heißen.

Bei den Damen ist Fr. Weis (KSB) Favoritin in allen drei Konkurrenzen (Einzel, Doppel und Gemischtdoppel). Leider fehlt hier infolge Trainingsverletzung Fr. Schindler (KRC), die zusammen mit ihrem Partner Reble sicher auch im Gemischten eine zu beachtende Gegnerin gewesen wäre. Zu beachten ist bei den Damen noch Fr. Krüger, die gegen Fr. Weis bei den Württembergischen Meisterschaften, allerdings durch Armverletzung beeinträchtigt, nur 16:14 im entscheidenden Satz gewinnen konnte.

Für die B-, C- und Altersklassen liegen zu wenig Vergleichsmöglichkeiten vor, um einigermaßen zutreffende Vorauslagen wie für die regelmäßig auf größeren Turnieren stattfindende A-Klasse zu treffen.

„Die Prüfungen der Europa-Meisterschaften in Turin haben die hervorragenden Athleten der beiden Nationen zum Ruhme ihres Vaterlandes glänzend bestanden. Wir geben unserer Freude Ausdruck, Swomis Söhne kämpfen zu sehen und zu wissen, daß die beiden Mannschaften durch die Kameradschaft, Mitterlichkeit und Begeisterung das Band zwischen Deutschland und Finnland fester knüpfen werden.“  
gez. Dr. von Hall“



# SCHAUBURG

Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschließl. Dienstag:

## Schwarzer Jäger



**Major Korfes** (Paul Hartmann)    **Johanna Luerssen** (Marianne Hoppe)    **Dr. Fröst** (Gustaf Gründgens)

## Johanna

Ein deutscher Groß-Tonfilm nach dem gleichnam. Roman d. Berliner Illustrierten 1909... die „Legion der Rache“, das jugendliche Deutschland steht auf gegen Napoleon. Major Korfes, der große Patriot — nicht Tod noch Teufel fürchtend — organisiert die „Schwarzen Jäger“, Tollkühn und verwegend stürzt sich die 17-jährige Johanna als „Schwarzer Jäger“ in die Kriegerabenteuer, um Seite an Seite mit dem Geliebten zu kämpfen.

**Die Presse schreibt:**  
 „Einzigartig der Splan des Gustaf Gründgens... Es ist ein Film, der Gesinnung hat und der uns auf eine unaufrichtliche und unpathetische Art eine große Vergangenheit auch in unserer großen Gegenwart lebendig werden läßt.“ **Der Führer**  
 „Der Film steht filmisch und künstlerisch auf einer hohen Stufe; wir freuen uns, das sagen zu können.“ **Badische Presse**  
 „Über allen aber schwebt, knabenhaft geschmeidig, hebllich und herb, entzückendste Mädchenblüte und herrlichster Kamerad, mit einem Gesicht, das wie von innen heraus leuchtet, Johanna Luerssen, der siebzehnjährige schwarze Jäger, den Marianne Hoppe aus Kampf und Not in ein vaterländisch verklingendes glückliches Ende hinführt.“ **Neue Mannheimer**

Am Sonntag nachm. von 3 bis 8 Uhr zum Preise von 30 Pfr. **große Jugendvorstellung**  
 Beginn täglich um 4, 6, 15 und 8,30

## Den bewährten Lebensversicherungsschutz

zu kleinsten Monatsbeiträgen, aber bestausgebauten Leistungen gewährt die

## Caritas-Sterbe-, Alters- u. Kinder-Vorlege

der Katholisch. Volkshilfe, Gemeinnützige Versicherungs-AG., Berlin

Ueber 1 Million Mitglieder. In 90 000 Sterbefällen bereits 17 Millionen Reichsmark ausbezahlt.

Keine Wartezeit, Unfalldoppelauszahlung, beitragsfreies Kinder-Sterbe- und Unfallgeld freiwillige Taufgaben, günstige Gewinnbeteiligung. - Jeden Aufschluß gerne durch die

Zweigstelle Unterbaden, Karlsruhe, Sophienstr. 43, Telefon 3722

## Bad. Weinstube

LEO KNAPP  
 Karlsruhe Ritterstraße 18

Neuer Süßer  
 1/2 Liter 25  
 Butter-Küche

## Kunstgliederbau g.m.b.H. Karlsruhe

Amalienstraße Nr. 81 (Am Kaiserplatz) - Telefon Nr. 401

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuwaren



Zweigstellen:  
 Mannheim, Schloßwache Telefon 32734  
 Rastatt, Bahnhofstraße 2 Telefon 2246  
 Rottweil a. N., Hauptstr. 49 Telefon 249  
 Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 38, Telefon 2073  
 Mosbach, Hauptstraße 12 Telefon 122  
 Pforzheim, Baumstraße 7

**Fahren** Alles besagt nur noch mit Reichsfahnen! Große Satenfahnen Schwarz-rot-gelb, beste Ausg. w. rote 250/120 4.- 5.20 3.- 300/120 4.60 5.80 3.60 Aus besten Radnast, gar. licht- luft- u. wasserd. Lauf. ber. geliefert. Berl. u. aeg. Radn. ausg. Speien. Sämtl. Radnastzubeh.: Radnastspitzen, Qualsten, Bremsen etc. Verlangt Sie Preisliste, G. Seurich, Radnastfabrik Beilheim/Wal., (48966)

Besuchen Sie in Bühl i. B. die gemütlichsten Gaststätten

Altd. BURGSTUBE zum Ochsen Tel. 390 E. Ketterer  
 BAUERNSTUBE zum Rindfuss 49636 Gg. Oser Telefon 427

## Café

Grüner Baum Heute 56276

Tanz

## Wein-fässer

58096  
 600-700 Liter hat, solange Vorrat, abzugeben  
 KÜTEREI ZINK, Essenweinstr. 58 Tel. 3855

la Mostobst 56047 z. jew. Tagespreis Süßmost zu billigsten Preisen. Ebenfalls empfehle ich meine moderne Großkellerei FRANZ MERZ Karlsruhe Hirschstr. 80 Telefon 7629

## Photo-Amateure!

Wir entwickeln, kopieren vergrößern für Sie. Fachmännische Arbeit, billigste Preise.  
 Photohaus Rausch & Pester Erbprinzenstr. 3. 48814

## Abbruch industrieller Anlagen.

Alte Maschinen, Dampfessel etc. (auch mit Gebäuden) faßt auch gegen Verschrottungsversicherung Schrottag, Nürnberg-Str., Schloß- feld 90, Mitteld. D. Baujahr 1927, über Schrottagband. 42240

## Otto Büttner

Kaiserstraße 158 • Ecke Douglasstr. GEBÜNDET 1880

Stets das NEUESTE u. dabei PREISWERTESTE in aparten Geschenken Porzellane • Kristalle Keramiken • Schmuck

Neuheiten der diesjährigen HERBSTMESSE LEIPZIG

## Familien-Anzeigen gehören in den Führer

Auf zur Kirchweih nach in's **Durlach-Aue** **Gasthaus zum Waldhorn** Kirchweihsonntag u. -Montag Tanzbelusigung

Spezialität: Neuer Süßer mit Kuchen Prima Oberländer Weine / ff. Höpfer Biere / Reichh. Speisekarte / Sol. Preise Reelle Bedienung / Eig. Schlächterei  
 Es ladet höflichst ein **Karl Uhler** Metzger und Wirt • Telefon Nr. 649

2. N. G. Grenzlandwerbemesse Braune Messe / Deutsche Woche Karlsruhe i. B.

## Eröffnungsfeier

Samstag, 15. Sept., nachm. 3 Uhr vor der Stadt. Ausstellungshalle (Bei schlechter Witterung in der Holzhalle)

Institut für deutsche Wirtschaftspromaganda e. V. Landesbezirk 10 58378

## Inseriert im Führer

**MAJOLIKA** HEIMAT - FABRIKAT  
 DAS KÜNSTLER-GESCHENK FÜR ARM UND REICH 56044  
 BEACHTEN SIE DIE AUSSTELLUNG AUF DER GRENZLAND-WERBEMESSE STAATLICHE MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE

Restaurant **MERKUR** gegenüber d. alten Bahnhof u. Grenzland-Werbemesse  
**Fernsprecher 147** Bekannt gute bürgerliche Gaststätten. 58267

**Frühstück Mittag- u. Abendtisch** in verschiedenen Preislagen. Erstklassige, gut gepflegte Weine. Vorzögl. helles u. dunkles Bier, Brauerei Beckh, Pforzh. Gottlieb Ehest 58267

Einladung. Wir laden zur **Durlacher Kirchweih** unsere Bekannten und Freunde herzlichst ein. Vorzögl. Küche, prima Weine, sowie ab heute Alleinausschank des beliebten **Sinner Exportbieres.**  
**Chr. Jäger und Frau** „Zum Pflug“, Durlach 56780

**Badisches Staatstheater** Samstag, 16. Sept. E 1  
**Der Ring des Nibelungen** Von Rich. Wagner Sorabend Neu einstudiert  
**Das Rheingold** Dirigent: Retzltraeter Regie: Retzltraeter Mitwirkende: Anshög, Blanz, Baumann, Haber- toru, Schulz, Harlan Kiefer, Jöber, Reutwig, Schoepf- lin, Schulte, Seiler, Strack  
 Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 U. Preise D (0,90-5,00 Mk.)  
 So. 16. 9. Neu einstudiert: Die Wälfäre. Im Schloßgarten: Der Widerspen- stigen Zähmung.  
 Sind Sie schon Plakatieter des Staatstheaters?

Eine Stimmung herrscht im Ull! Ganz groß! Unerhört! Das ist eine Tonfilm-Operette wie sie sein soll!

## Die Csardasfürstin

Ein Rausch der Bilder und der Töne  
 Darsteller, die Sie lieben: **Marta Eggerth, Hans Sönnker, Paul Kemp Paul Hörbiger, Jda Wüst, Jnge List**  
 Eine Musik, die Sie kennen und die doch stets von neuem elektrisiert  
**Und natürlich allabendlich ausverkauft!**  
 Berücksichtigen Sie deshalb bitte nach Möglich- keit die Nachmittagsvorstellungen:  
 In der Wochenschau: **Der Reichsparteitag 1934**  
 Anfangszeit n: 4.00 6.15 8.30 Uhr

## Union Lichtspiele

**STADTGARTEN**  
 Sonntag, den 16. September 1934  
 11-12 1/2 Uhr: **Morgenkonzert** (kein Musikzug)  
 15 1/2-18 Uhr: **Nachmittagskonzert** - Städtische Schülertabelle - D. V. Mannapelle 109 - Ermäßigte Eintrittspreise.

## Kaffee Odeon

HEUTE TANZ-ABEND  
**Stadtgarten-Restaurant**  
 Große schattige Garten-Terrasse. Eintritt frei. Bekannt gute preis- wertere Küche. Spitzenweine. Moninger Export Eig. Konditorei  
 Jed. Samstag u. Sonntag abends ab 21 Uhr 4000 **Tanz-Unterhaltung**

**Gasthaus zum Albtal**  
 Ettlinger-Str. 43. Tel. 3044. Barret- total der R. S. W. B. Angenehme Sofas- sitäten für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. 37881

**Ehem. 470 - 469 - 471 Kameradchaftstreffen** mit Familien, heute Samstag bei HEID  
**Schrempf'scher Bierkeller** Beierheimer Allee 58180

## Abonniert den Führer

**Darmstädter Hof Durlach** 58375  
 Gute Speisen und Trank. Feier Tanz

## Wiener Hof

58324  
**Tanz**  
 Kapelle Schaeferini  
**Neuer Süßer**

Inseriert im „Führer“

## Auf zur Kirchweih nach Grötzingen

am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. September 1934.  
 Für vorzügliche Speisen, Getränke und flotte Tanz- musik bei gut besetzter Kapelle ist bestens gesorgt.  
 Es laden freundl. ein:  
 Daubenberger, zum Engel  
 Dill, zum Luisenhof  
 Enderle, zum Laub  
 Erb, zum Ochsen  
 Kaiser, zur Linde  
 Kumm, zur Pflanzgauerle  
 Müller, zum Kaiserhof  
 Schlimm, Bier-u. Weinstube  
 Sand, zum Badischen Hof  
 Stutz, zum Schwan  
 Wöbner, zum Adler 58376

## Auf zur Kirchweih nach Durlach und Aue

Weinfrohe Menschen treffen sich am Sonntag, 16. u. Montag, den 17. September auf der Kirchweih



Reichhaltige Speisen / Ausschank von Naturweinen, ff. Bier und flotte Tanzmusik  
 Es ladet freundlichst ein **Gaststätten-Gewerbe Durlach**